

**Minister Fasslabend:
Beneš-Dekrete aufheben**

(Seite 2)

**Zeman erklärt Vertriebene
zu Faschisten**

(Seite 3)

**Tribüne der
Meinungen**

(Seite 4)

Tschechische Politiker jubeln über neuen Kanzler Schröder

Der Machtwechsel in Bonn ist perfekt: Gerhard Schröder will nach seinem Sieg bei der Bundestagswahl eine rot-grüne Koalition bilden, CDU/CSU und F.D.P. wurden vom Wähler auf die Oppositionsbank verbannt. Und darüber jubelt man in Prag nun besonders laut. Immerhin ist ein schon während des Wahlkampfes von Ministerpräsident Miloš Zeman ganz offen ausgesprochener Wunsch in Erfüllung gegangen. Außenminister Jan Kavan etwa hatte im August gemeint, daß sich das „deutsch-tschechische Verhältnis selbstverständlich einfacher gestalten werde, wenn die deutschen Sozialdemokraten die Wahl gewinnen“. Gleich am Tag nach der Bundestagswahl tönten denn auch aus der Prager Regierung zufriedenen Stimmen. Die Beziehungen würden nun „in gewisser Weise erleichtert“, erklärte Regierungssprecher Libor Roucek in der Tageszeitung „Pravo“. Nun wür-

den beide Regierungen mehr in die Zukunft als in die Vergangenheit schauen und mehr auf dem Positiven, das in den Beziehungen Prag - Bonn bisher erreicht worden sei, aufbauen. „Die Geschichte soll man den Historikern überlassen“, formulierte Roucek. Selbst die bürgerliche Opposition freut sich über die Niederlage der Unionsparteien: „Es ist deutlich, daß die SPD auf die Stimmen der Sudetendeutschen nicht so viel Rücksicht wie die CSU nimmt“, erklärte der stellvertretende Vorsitzende der Konservativen Demokratischen Bürgerpartei (ODS), Miroslav Macek. In den deutsch-tschechischen Beziehungen sei nun eine Entspannung zu erwarten.

Der Prager Jubel ist freilich nicht überraschend, wenn man sich erinnert, was Gerhard Schröder und diverse Grün-Politiker bisher zur sudetendeutschen Frage von sich gegeben

haben. Der künftige Kanzler hatte etwa nach dem letzten Sudetendeutschen Tag in Nürnberg erklärt, die von CSU-Politikern erhobene Forderung nach einer Aufhebung der Beneš-Dekrete vor einem EU-Beitritt Tschechiens habe ihn „sprachlos“ gemacht. Es sei, so Schröder damals, „völlig inakzeptabel, daß die bayerische Regierung wegen der Sudetendeutschen politische Bedingungen für einen EU-Beitritt Tschechiens stellt.“

In Erinnerung rufen muß man sich auch, daß Grüne und PDS-Kommunisten kurz vor dem Sudetendeutschen Tag gemeinsam gegen einen Entschließungsantrag der Regierungsparteien gestimmt hatten, in dem die Regierung aufgefordert worden war, sich gegenüber den EU-Beitrittskandidaten für die „legitimen Interessen“ der Vertriebenen einzusetzen. Die SPD hatte sich damals der Stimmen enthalten.

Was für eine Moral?

VON MANFRED MAURER

ES IST SCHON in höchstem Maße erstaunlich, wie billig sich österreichische Spitzenpolitiker von ihren tschechischen Kollegen abspeisen lassen: Nachdem Miloš Zeman kürzlich in Wien seinen „Die Beneš-Dekrete werden nicht aufgehoben“-Stehsatz heruntergebetet hatte, ohne daß ihn Gastgeber Viktor Klima als Regierungschef des gegenwärtigen EU-Vorsitzlandes auf die europäische Dimension dieser Problematik hingewiesen hätte, setzte Staatspräsident Václav Havel wenige Tage später noch eins drauf, indem er nach einem Treffen mit Bundespräsident Thomas Klestil den Zynismus auf die Spitze trieb. „Moralisch verurteilt“ hat Havel die Vertreibung. Das klingt ja irgendwie ganz gut. Nur: Was Havel dann noch hinzugefügt hat, das schlägt sozusagen dem Faß den Boden aus: Irgendwelche Konsequenzen werde man aus dieser moralischen Verurteilung aber nicht ziehen.

AUS, PUNKT, BASTA. Der von halb Europa für seinen moralisierenden Humanitätseinsatz mit Orden und Auszeichnungen überhäufte Präsident offenbarte ohne mit der Wimper zu zucken und ohne den Widerspruch Thomas Klestils zu ernten ein geradezu haarsträubendes Moralverständnis. Was ist das für eine Moral, die nur moralisiert – ohne den Anspruch zu erheben, moralisch Verwerfliches auch entsprechend zu verändern? Wie soll man eine derart anspruchslose Moral anders bezeichnen als mit Scheinmoral?

WIR BRAUCHEN DARÜBER NICHT einmal eine akademisch-philosophische Diskussion zu führen, sondern können uns sogar ganz konkrete und aktuelle Beispiele wirklich moralischen Handelns vor Augen führen: Die Rückgabe von Kunstschatzen an jüdische Emigranten, die Österreich soeben beschlossen hat, beruht ebenfalls auf einer moralischen Verurteilung. Streng juristisch betrachtet, waren die besagten Kunstgegenstände nach dem Krieg durch sogenannte Widmungen in den Besitz österreichischer Museen gelangt. Um zumindest einen Teil ihres Eigentums außer Landes bringen zu dürfen, mußten die Emigranten einen Teil ihres Eigentums dem Staat überlassen. Das geschah natürlich nicht wirklich freiwillig. Obwohl rechtlich in Ordnung, war es also moralisch verwerflich. Und daraus hat die Bundesregierung die entsprechenden Konsequenzen gezogen.

NACH DEM RECHTSVERSTÄNDNIS der tschechischen Regierung (das eigentlich niemand in Europa teilen dürfte) war und ist auch die Vertreibung rechtlich gedeckt. Selbst wenn man dieser Position nicht widersprechen wollte, begründet allein schon Havels moralische Verurteilung der Vertreibung einen Anspruch auf (auch materielle) Konsequenzen. Aber offensichtlich gilt der österreichische Moralmaßstab in Tschechien nicht und Österreich denkt nicht daran, ihn zu einer Meßlatte für andere zu machen.

Sudetendeutscher Heimattag 1998



Viele Landsleute kamen auch heuer wieder zum Sudetendeutschen Heimattag in Wien und Klosterneuburg, der dieses Mal unter dem gerade sehr aktuellen Motto „Menschenrechte auch für uns“ stand. Ausführliche Berichte sowie die Grußworte führender Politiker lesen Sie auf den Seiten 6 bis 8!

**FORMULARDRUCK
GENSTORFER**
Ges.m.b.H. & Co KG • Im Hühnersteig 9 • A-4020 Linz
Telefon: (0 73 2) 27 43 51-0 • Fax (0 7 32) 27 43 53 17

Es ist immer wieder äußerst interessant, zu sehen, wie sich Medien verhalten, wenn ein Thema aktuell wird. Seit Jahren wird von uns versucht, die noch immer offene Sudetendeutsche Frage in den Medien zu veröffentlichen, der Regierung, den Ministerien, den amtlichen Stellen als zu behandelndes Thema nahezu legen. Bis auf wenige Ausnahmen gelang es kaum.

Barbara Coudenhove-Kalergi schrieb am 18. September in der „Presse“: „Ich sprach mit vielen Sudetendeutschen. Schlimme Geschichten kamen zutage. Und immer wieder der Vorwurf: Uns hört ja niemand zu. Eine Frau, die als Kind vor dem verstümmelten Leichnam ihres Vaters gestanden war, sagte mir unter Tränen: Sie sind die erste, der ich das erzähle. Man steht ja sonst immer gleich als Nazi da, wenn man sich an solche Sachen erinnert. (Mein Film kam nie zustande, weil kurz darauf die sanfte Revolution ausbrach.) Die Sudetendeutschen haben schon recht, wenn sie finden, daß ihr Schicksal – anders als das Schicksal der Juden – von der tonangebenden öffentlichen Meinung nie genügend gewürdigt wurde...“

Chefredakteur Andreas Unterberger schrieb am 19./20. September in der „Presse“: „Heute sind die Dinge ins andere Extrem umgeschlagen. Heute versuchte etwa ein Jörg Haider mit dem großen Leid der Sudetendeutschen Parteipolitik zu machen. Dieses Leid ist nie sehr intensiv aufgearbeitet worden, aus den genannten Gründen – aber auch deshalb, weil es Prag und der Linken gelungen

Gedanken des Bundesobmannes

war, in der Öffentlichkeit die falsche Gleichung durchzusetzen: „Vertriebene sind Nazis.“ Es kann doch keine Frage sein, daß die tschechoslowakischen Beneš-Dekrete ein Skandal sind, daß Österreichs Regierung in dieser Sache immer feige war, daß die andauernde Gültigkeit jener Dekrete mit der Zugehörigkeit Prags zur westlichen Menschenrechts-Kultur nicht vereinbar ist...“

Jetzt, nachdem der populäre Oppositionspolitiker Jörg Haider dieses vernachlässigte Thema aufgriff, wofür ihm herzlichst zu danken ist, auch wenn man über die Art und Weise geteilter Meinung sein kann, ist es ein sehr aktuelles Thema.

Über ein halbes Dutzend Redaktionen ließen recherchieren und brachten zum Teil mehrseitige Berichte. Zwei Hörfunksendungen wurden zu bester Zeit gebracht. Bisher erschienen zwei Fernsehsendungen, zwei weitere werden folgen. Die Berichte waren fast ausschließlich positiv, wenn es auch große Ausreißer, wie eine Karikatur geschmacklosester und gemeinster Art, die Opfer verhöhnste, gab. Je nach Grundeinstellung der Redakteure wurde aber auch aus Unwissen, Mißverstehen oder ein bißchen Bosheit einiges unterschoben und falsch dargestellt. Dem Fotografen einer Zeitung gelang das Kunststück, aus einem mehrere hundert Personen umfassenden Fest- und Trachtenzug einen Fahnenträger und

ein Trachtenpaar (mit Kinderwagen) so aufs Bild zu bringen, daß es unter dem Motto „Allein auf weiter Flur“ einen Negativpreis verdienen würde. Man kann eben mit Fotos entweder informieren oder versuchen, Negativpolitik zu betreiben. Manche Zeitungen beherrschen dies ganz gut. Manche Redakteure, beiderlei Geschlechts, haben sich ausführlichst informiert, etliche lesen noch, denn das aus unserer Bibliothek entlehnte Material kam noch nicht zurück. Dies beunruhigt uns nicht, denn Wissenslücken sind nicht so schnell zu schließen und wir stellen gerne ausführliches Material, auch längere Zeit, zur Verfügung. Sehr interessant waren und sind die Reaktionen unserer Landsleute und Freunde. So schrieb mir ein Landsmann aus Salzburg: „Es wurde ja nie viel getan, aber nur drei Tage, nachdem ich Ihnen schrieb, war eine ganze Seite in den Salzburger Nachrichten.“ In den letzten Tagen erhielt ich persönlich und per Post eine große Menge von Zeitungsausschnitten mit den Vermerken über positive oder negative Stellungnahmen und der Aufforderung, da muß man schreiben. Das muß der Bundesverband tun, das hat mehr Gewicht. Unserer Meinung nach hat es mehr Gewicht, wenn die Leser, Hörer und Seher sich direkt mit den Medienleuten in Verbindung setzen, denn die offizielle Meinung der SLÖ wurde den Medien immer wieder mitgeteilt. Uns als SLÖ-Vorstand zum Brief-

träger der Mitglieder zu benutzen, ist nicht der richtige Weg, denn es könnte der falsche Eindruck entstehen, daß es nur „Häuptlinge und keine Indianer“ gäbe, wie es so schön modern heißt.

Zeigen SIE bitte, daß es noch genügend Zeitzeugen und aktive Landsleute gibt, aber tun SIE es doch direkt, mit Kopie an uns, nicht so wie vor kurzer Zeit ein Landsmann, der uns einen sehr inhaltsreichen Brief an unseren Außenminister mit der Bitte übergab, ihn weiterzuleiten, weil er befürchtete, wenn er nicht von der SLÖ käme, würde er weggeworfen und nicht gelesen werden.

So ist es nicht, jedenfalls ist es nicht die Regel. Jede konstruktive Kritik oder Anregung ist wertvoll und wird von vernünftigen Politikern berücksichtigt, denn hinter jeder Meinung steht wenigstens eine Stimme, und die zählt. Über die Situation am Medienmarkt informiert Sie die „Sudetetenpost“ wie immer gut, informieren Sie aber Ihre Landsleute und Freunde über die „Sudetetenpost“ und werben Sie neue Bezieher.

Eine kleine Information: Am 11. Oktober, um 13.30 Uhr, sehen Sie in ORF 2 einen Bericht über uns in der Sendung „Heimat, fremde Heimat“, wir werden in den nächsten Tagen eine Zusammenfassung über die verschiedenen Berichte zusammenstellen, die weit über den heutigen Tag hinausgeht.

Verfolgen auch Sie weiterhin alle Medien sehr aufmerksam und nehmen Sie bitte auch selbst Stellung dazu.

Ihr Bundesobmann Karsten Eder

Erstmals konfrontiert ein österreichisches Regierungsmitglied Prag mit klaren Forderungen – aber Kanzler Klima zieht nicht mit:

Fasslabend: „Beneš-Dekrete abschaffen!“



Verteidigungsminister Fasslabend: Beneš-Dekrete haben in einer rechtsstaatlichen Ordnung nichts verloren und gehören abgeschafft!

Erstmals hat sich ein österreichisches Regierungsmitglied in aller Öffentlichkeit klar hinter eine Hauptforderung der Sudetendeutschen gestellt: Die Beneš-Dekrete gehören abgeschafft, verlangte kürzlich Verteidigungsminister Werner Fasslabend (ÖVP). Doch Bundeskanzler Viktor Klima (SPÖ) zieht nicht mit: Er stellte seinem tschechischen Amtskollegen Milos Zeman beim Besuch in Wien sogar einen Persilschein aus. Ausgelöst hatte die neue Debatte FPÖ-Chef Jörg Haider mit seiner Forderung, daß nicht nur Holocaust-Opfer beziehungsweise deren Erben Anspruch auf Entschädigung haben sollten, sondern auch die Vertreibungsoffer.

Bisher hatten ÖVP-Funktionäre und Abgeordnete zwar durchaus Sympathie für die Anliegen der Sudetendeutschen Landsmannschaft gezeigt, doch auf höchster Ebene hatte sich die Regierungspartei Zurückhaltung auferlegt. Die Forderung nach einer Aufhebung der Beneš-Dekrete vor einem EU-Beitritt der Tschechiens mochte ÖVP-Chef Außenminister Wolfgang Schüssel nicht übernehmen. Die Beitrittsverhandlungen sollten nicht mit bilateralen Streitfragen befrachtet werden – eine Position, die nicht nur für die Auseinandersetzung über die sudetendeutsche Frage galt, sondern auch für den Streit um das südböhmische Atomkraftwerk Temelin. Umso bemerkenswerter ist das Interview von Verteidigungsminister Fasslabend in der Tageszeitung „Neues Volksblatt“, das hier im vollen Wortlaut wiedergegeben wird:

VOLKSBLATT: FPÖ-Obmann Haider spricht von notwendiger Gleichstellung von Nazi-Opfern und heimatvertriebenen Sudetendeutschen.

Minister Fasslabend: Man muß zweierlei unterscheiden. Zum einen darf nicht der Eindruck entstehen, daß es zu einer Aufrechnung oder zu einem Vergleich kommt. Auf der anderen Seite muß man sagen, es ist sicherlich richtig, daß die Tatsache, daß Millionen Menschen nach dem Zweiten Weltkrieg unter Umständen vertrieben wurden, die nicht nur menschenunwürdig waren, sondern auch dazu geführt haben, daß Hunderttausende ihr Leben lassen mußten, bis jetzt noch immer nicht in das Bewußtsein einer breiten Öffentlichkeit gedrungen und auch von bestimmten Kreisen immer auf die Seite geschoben worden ist. Ich glaube durchaus, daß es richtig ist, auch die Frage der Sudetendeutschen zu diskutieren.

Nur zu diskutieren?

Die Frage der Sudetendeutschen ist nicht nur eine Angelegenheit der Regierung in Wien, sondern an allererster Stelle eine Frage, die man gemeinsam mit allen betroffenen Ländern behandeln sollte. Es geht um ein gemeinsames Vorgehen.

Sie denken an Deutschland?

Ja, ich denke auch an Deutschland, das mit drei Millionen Menschen die größte Bevölkerungsgruppe aus der Tschechoslowakei aufgenommen hat. Ich halte ein gemeinsames Vorgehen mit Deutschland derzeit aber noch nicht für so wichtig. Das wichtigste ist zunächst, daß die Regierung in Prag selbst Maßnahmen setzt. Ich glaube, daß auch dort ein Prozeß in Gang kommen soll.

Ist das nicht zu optimistisch?

Ich sehe das nicht unter dem Gesichtspunkt von Optimismus. Festzuhalten ist, was ich persönlich als sehr negativ empfinde: daß man den Sudetendeutschen zur Zeit des kalten Krieges nicht zu ihren Rechten verhelfen konnte. Das war ein Umstand, der sich aus der damaligen politischen Situation ergeben hat. Ich glaube, daß es deshalb heute hoch an der Zeit ist, in Prag eine Umkehr vorzunehmen.

Laufen die Bemühungen auf eine Aufhebung der Beneš-Dekrete hinaus?

Sicherlich haben die Beneš-Dekrete in einer rechtsstaatlichen Ordnung nichts verloren und gehören auch abgeschafft.

Wird die österreichische Bundesregierung im Zuge der Verhandlungen über die Osterweiterung Druck machen?

Die Vertreter der österreichischen Bundesregierung, der Außenminister und das Außenministerium als solches haben bei allen Gelegenheiten des vergangenen Jahres bereits Vorstöße in diese Richtung unternommen.

Sie waren aber bisher erfolglos.

Das ist nicht eine Frage von wenigen Monaten.

FPÖ begrüßt Vorstoß des Ministers

Die FPÖ sieht durch die Aussagen Fasslabends Haiders Forderung nach Entschädigung der Heimatvertriebenen „voll bestätigt“. FPÖ-Generalsekretär Westenthaler begrüßte es, daß die Diskussion um die Gerechtigkeit für die Sudetendeutschen wieder breit geführt werde

und sogar Minister jetzt zur Vernunft kämen und die Abschaffung der Beneš-Dekrete laut fordern.

Die Aussagen Fasslabends seien, so Westenthaler, auch als ernste Mahnung an Außenminister Wolfgang Schüssel zu verstehen. Die österreichische Regierung habe ihre Pflichten in diesem Bereich lange genug vernachlässigt. Bundeskanzler Viktor Klima und Außenminister Schüssel müßten alles tun, um eine Aufhebung der Beneš-Dekrete herbeizuführen. Vorher dürfe es auch keine Zustimmung Österreichs zu einem EU-Beitritt Tschechiens geben.

Daß Klima diese Forderung nicht übernehmen wird, steht spätestens seit dem Besuch Milos Zeman in Wien am 21. September fest. Dabei ging es zwar auch um die Sudetendeutschen, doch nicht ganz in ihrem Sinn: Klima sagte zwar, daß Wien und Prag in dieser Angelegenheit unterschiedliche Auffassungen vertreten, doch Österreich wolle diese bilaterale Frage nicht „europäisieren“ und unterstütze ausdrücklich den EU-Beitritt Tschechiens, sagte Klima. Der Bundeskanzler stellte sogar fest, daß die sudetendeutsche Frage „nicht europäisches Recht“ betreffe. Kein Wunder, daß Zeman unwidersprochen die tschechische Position wiederholen konnte, wonach die Beneš-Dekrete „kontinuierlicher Bestand des tschechischen Rechts“ seien. Die Vergangenheit gehöre den Historikern, sagte Zeman und kündigte die Bildung einer gemeinsamen Historikerkommission zur Aufarbeitung der Geschichte an.

Die Sudetendeutsche Landsmannschaft (SLÖ) ist enttäuscht von Bundeskanzler Klima. Mit diesen Aussagen „sind wir keinesfalls einverstanden“, so SLÖ-Vorsitzender Karsten Eder zur „Sudetetenpost“. Die Beneš-Dekrete widersprächen eindeutig europäischem Recht, betont Eder, der auch in der von Klima angekündigten Historikerkommission nur ein „Abschieben auf die lange Bank“ sieht. Eine solche Kommission gebe es nämlich ohnehin schon seit fünf Jahren. Und dabei sei, so Eder, „gar nichts herausgekommen“.

Zemans nächste Ungeheuerlichkeit: Fast alle Sudetendeutschen Faschisten!

Es ist noch in Erinnerung, wie der tschechische Ministerpräsident im Sommer die Vertriebenen mit den tschechischen Kommunisten und Rechtsextremen Republikanern gleichgesetzt hatte. Nachdem die seinerzeit am heftigsten protestierenden deutschen Politiker bei der jüngsten Bundestagswahl abgewählt wurden, scheint Zeman völlig außer Rand und Band zu geraten: Jetzt erklärte er „90 Prozent“ der Sudetendeutschen zu Faschisten.

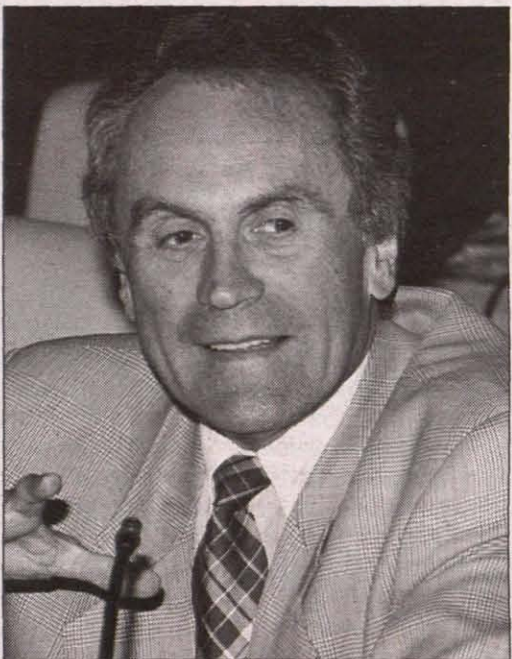
Zeman hat sich offenbar schon auf den Bonner Regierungswechsel eingestellt: Zwei Tage nach der Bundestagswahl erschien in der tschechischen Zeitung „Pravo“ ein Interview mit ihm, mit dem er sich offensichtlich bei der Schröder-Partei anzubiedern versuchte: Auf eine Frage nach den sozialdemokratischen Sudetendeutschen erklärte der Regierungschef deren Abschiebung für einen Fehler. „Diese Antifaschisten hätten nicht abgeschoben werden sollen“, sagte Zeman. Falls es dennoch im Widerspruch zu den Beneš-Dekreten dazu gekommen sei, „war dies sicher ein Fehler“. Ausdrücklich würdigte Zeman den Kampf der sudetendeutschen Sozialdemokraten gegen Hitler.

Vizepremier Egon Lansky war sogar so weit gegangen, sich bei den sozialdemokratischen Sudetendeutschen zu entschuldigen: „Man hatte ihnen ein Unrecht angetan. Ich schäme mich nicht, sie um Entschuldigung zu bitten.“

Warten auf eine Antwort

Die Studiengruppe Erbland Sudetenland wartet noch immer auf die Antwort auf den Offenen Brief an CSU-Generalsekretär Dr. Protzner MdB, die aktuelle Situation der Deutsch-tschechischen Erklärung betreffend (die „Sudetendpost“ veröffentlichte den Brief in Folge 10 vom 28. Mai 1998). Mitte August und zuletzt Mitte September erhielt die Studiengruppe von der CSU-Landesleitung die telefonische Ankündigung einer baldigen Antwort. Bis Redaktionsschluss lag diese jedoch noch nicht vor. R. S.

Mit diesen Aussagen machten sich die Prager Spitzen nicht nur bei Gerhard Schröder beliebt, sie hätten sogar als zumindest positiver Ansatz eines Umdenkens gewürdigt werden können – hätte Zeman nicht gleichzeitig eine



Josef Höchtl: Zeman-Aussage eine Frechheit!

Sealsfield-Lesung in Znaim

Am 17. Oktober, ab 18 Uhr, im Südmährischen Theater in Znaim, findet eine Lesung in deutscher Sprache aus den Werken des weltberühmten südmährischen Schriftstellers Charles Sealsfield (Karl Postl, 1793 bis 1864, geboren in Poppitz bei Znaim) statt.

Eintritt: freiwillige Spenden.

Ab 15 Uhr ist eine Stadtführung mit Besichtigung der unterirdischen Gänge im Zentrum der Stadt geplant. Treffpunkt ist das Südmährische Theater.

geradezu ungeheuerliche Behauptung in den Raum gestellt: Denn in Zemans Augen sind nur Sozialdemokraten gute Sudetendeutsche. Alle anderen waren Faschisten.

Zeman wörtlich: „Allerdings kann man nicht vergessen, daß rund neunzig Prozent der Sudetendeutschen Hitler unterstützt haben. Sie waren eine fünfte Kolonne, die sich an der Zerschlagung der Tschechoslowakei beteiligt hat.“ Zwischen den beiden Gruppen von Sudetendeutschen – also den Sozialdemokraten und den Nicht-Sozialdemokraten – müsse man „klar differenzieren“.

Höchtl: Zeman-Aussage eine Frechheit!

Diese Aussagen sorgten wohl nicht nur bei Josef Höchtl für Empörung: Den Versuch, mehr als dreieinhalb Millionen Sudetendeutsche ins Nazi-Eck zu stellen, bezeichnete der ÖVP-Abgeordnete als politische Frechheit und als eine Verdrehung historischer Tatsachen. Damit sollen anscheinend nach dreißig Jahren die menschenrechts- und völkerrechtswidrigen Beneš-Dekrete gerechtfertigt werden.

Tatsache sei, so Höchtl, daß die überwiegende Mehrheit der Sudetendeutschen völlig unschuldig war und nur durch die Annahme der Kollektivschuld vertrieben wurde, wobei rund zweihundertvierzigtausend von ihnen ermordet wurden. Man sollte in der Politik nie von Kollektivschuld, sondern nur von Individualschuld sprechen. Einzelpersonen sind zur Verantwortung zu ziehen, aber nie eine ganze Volksgruppe.

DAS ZITAT

„Es geht hier nicht um Geld, sondern um Gerechtigkeit.“

Israel Singer, Generalsekretär des Jüdischen Weltkongresses, zu den Entschädigungsforderungen an europäische Versicherungen für nichtausgezahlte Lebensversicherungen an Überlebende des Holocaust.

WOHIN IM ALTER?

Landsleute! Das
**ADALBERT-STIFTER-
WOHNHEIM**

Münchener Platz 13-17
84478 Waldkraiburg (Oberbayern)
Telefon 0 86 38 / 20 48

bietet Ihnen einen angenehmen
und kostengünstigen RUHESITZ
in 1-bis 2-Zimmer-Appartements mit
Betreuung und Verpflegung.

Auf Anforderung erhalten Sie
ausführliches Informationsmaterial.

Vergleichen Sie unser Angebot und
lassen Sie sich rechtzeitig vormerken.

Probewohnen ist möglich.

Streicht Schröder Mittel für Vertriebenenpolitik?

Die Wahl zum Deutschen Bundestag am 27. September bedeutet auch entscheidende Weichenstellungen in der Vertriebenenpolitik, die nichts Gutes ahnen lassen.

Rot-Grün könnte das Ende einer aktiven Heimatpolitik bedeuten. In der Bundestagsdebatte zur Vertriebenenpolitik am 29. Mai haben die Grünen die Abschaffung des Bundesvertriebenengesetzes noch vor dem Jahr 2000 gefordert. Dies bedeutet, eine rot-grüne Bundesregierung würde die Kulturförderung im Vertriebenenbereich auslaufen lassen.

Die SPD- oder rot-grün-regierten Länder Saarland, Hamburg, Brandenburg und Rheinland-Pfalz geben den Vertriebenenverbänden schon heute keine Fördermittel

mehr, Niedersachsen stellte 1996 nur noch 400.000 DM (2,8 Millionen Schilling) bereit, verglichen mit 7 Millionen DM (49 Millionen Schilling) vom Freistaat Bayern und 46 Millionen DM (322 Millionen Schilling) vom Bund.

Die CSU lehnt die rot-grüne Ausgrenzung der deutschen Heimatvertriebenen ebenso konsequent ab, wie die geschichtslosen, unverantwortlichen und unpatriotischen Vorstellungen von SPD und Grünen, deutschen Spätaussiedlern das Recht auf die deutsche Staatsangehörigkeit durch Abschaffung des Artikels 116 Grundgesetz zu verwehren und sie in einem zu schaffenden Einwanderungsgesetz Menschen nichtdeutscher Abstammung gleichzustellen.

Südmähren im Bild



Bildtext: Franz Longin (rechts) und Otto von Habsburg (Mitte) bei der Eröffnung der Südmährer-Ausstellung.

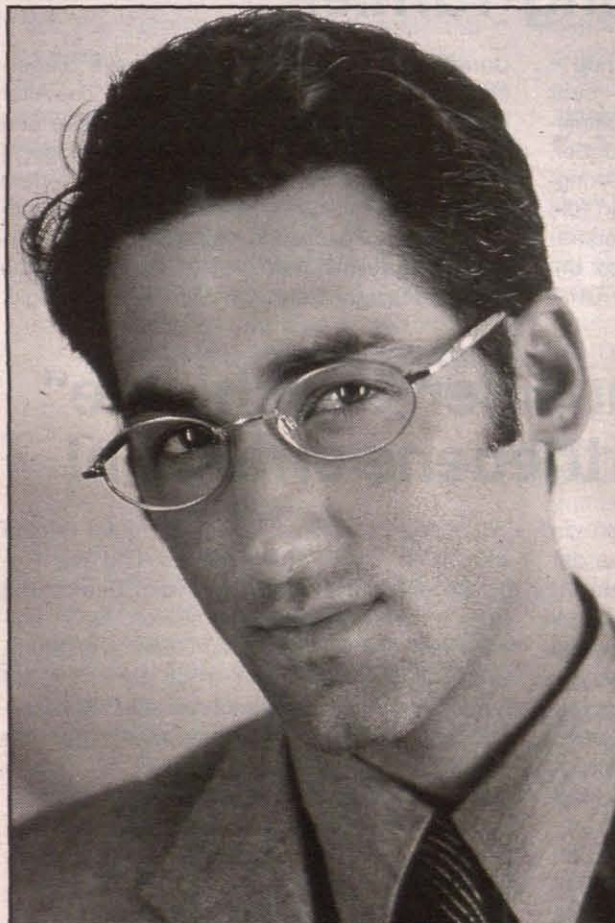
Das Sudetendeutsche Haus in München erlebte am 9. September eine wahre Invasion von Südmähren. Vielstimmiges Leben erfüllte die weitläufige Anlage, als nacheinander drei Omnibusse mit Landsleuten aus dem schwäbischen Raum eintrafen.

Landschaftsbetreuer Franz Longin freute sich, zur Eröffnung der Ausstellung „Das Antlitz einer Landschaft in fünf Jahrhunderten – Südmähren“ mehr als 180 Gäste begrüßen zu können, insbesondere Dr. Otto von Habsburg MdEP, sowie Bernd Posselt MdEP, stellvertretender Vorsitzender des Sudetendeutschen Rates, Oberbürgermeister Wolfgang Ammann und mehrere Stadträte aus Geislingen. Franz Longin dankte Dr. Hellmut Bornemann, der das Konzept der Ausstellung entworfen hatte, für seine Tätigkeit als Inspirator und Initiator. Er hob

den kulturellen und politischen Anspruch der Ausstellung hervor, die als Demonstration des Behauptungswillens der südmährischen Volksgruppe zu sehen sei.

Dr. Bornemann umriß die der Ausstellung zugrundeliegende Absicht: das Bild der Heimat als Spiegelbild der Menschen, die sie geprägt haben, allen näherzubringen, die sie nicht aus eigener Erfahrung kennen, insbesondere den nachwachsenden Generationen.

Nach einem historischen Überblick erläuterte er den Aufbau der Bilderschau, die nach Jahrhunderten gegliedert ist und stellte die beiden bedeutendsten Künstler heraus: Alexander Pock und Theodor von Hörmann, einen der herausragenden Impressionisten Österreichs. Eines seiner Landschaftsbilder zielt das Plakat der Ausstellung. G. Frodl



Silhouette Modellbrillen
für gutes Sehen und Aussehen

Bei Ihrem Augenoptiker

Silhouette

Überholt

In den vergangenen zwei Wochen erreichten uns noch einige kritische Leserbriefe zur Politik von Außenminister Klaus Kinkel gegenüber Prag. Nach der deutschen Bundestagswahl, die bekanntlich das Ende der Regierung von Helmut Kohl gebracht hat, ist auch das Ziel der Leser-Kritik von der Bildfläche verschwunden. Um den knappen Platz optimal zu nutzen, müssen wir jenen Leserbriefen Vorrang einräumen, die sich mit der neuen Situation auseinandersetzen. Die „Sudetenpost“ lädt hiermit zur Eröffnung dieser Diskussion in der „Tribüne der Meinungen“ ein.

Totgeschwiegene Forderungen

Als am 9. September 1998 in den Abendnachrichten nach 22 Uhr eine ausführliche Feststellung des Obmannes der FPÖ, Dr. Jörg Haider, über den Vergleich der Vertreibung und des Totschlags an den Sudetendeutschen nach Kriegsende 1945 mit den Verlusten der jüdischen Mitbürger in der NS-Zeit über den ORF-Äther ging, kam ein gelernter Österreicher nicht aus dem Staunen heraus. Es wurden in ungeheurer Weise das erstmalig die Verluste an Heimat und Leben einer Volksgruppe mit den Holocaust-Opfern verglichen, was bisher grundsätzlich unstatthaft war. Die in den letzten Tagen sehr schnell von einer fleißigen Unterrichtsministerin in die Wirklichkeit umgesetzte Rückerstattung der beschlagnahmten jüdischen Bilder war gestört. Es ist eine Zumutung, daß ausgerechnet zum gleichen Zeitpunkt, als die jüdischen Ansprüche gestellt wurden, die bisher totgeschwiegenen Sudetendeutschen eine Vertreibung von 3,5 Millionen aus der angestammten Heimat Sudetenland sowie Mord und Totschlag an einer Viertelmillion durch die Tsche-

chen anmelden. Und das nach Kriegsende 1945. Die Reaktion konnte nicht ausbleiben und sie kam auch prompt einen Tag darauf in einer Form, die als beschämend zu bezeichnen ist: Der Vergleich der Forderung der Sudetendeutschen mit den Ansprüchen der Juden ist „obszön“, so die Stellungnahmen der Israelitischen Kultusgemeinde. Ein Nachschlagen im Duden lüftet das Geheimnis dieser zweifelhaften Antwort: Unanständig, unzuchtig, schlüpfrig. Weitere Kommentare zu einer derartigen Entgegnung dürften sinnlos sein.

Eberhard Otto, Feldkirch

Holocaust-Opfer

Es freut mich, daß Michael Wittl so tüchtig Milliarden für Holocaust-Opfer flottmacht. Weniger allerdings, daß er keine Zeit hat, sich für seine Oma einzusetzen. Wenn sie aus jenem Karlsbad kommt, das jetzt Karlovy Vary heißt, ist sie nämlich auch ein (wenngleich überlebendes) Holocaust-Opfer.

Im Englischen gibt es zwar einen Unterschied zwischen einem „holocaust“ und „DEM“ Holocaust“, aber in unserer Muttersprache verwischt die Großschreibung derartige Feinheiten. Was uns allerdings noch fehlt, ist ein World Congress, der die ganze World Press unterm Daumen hat.

Da Herr Wittl offenbar ein ausgezeichnete Anwalt ist, könnte ihm (beim nächsten Oma-Besuch?) vielleicht einfallen, wie man auch den Böhmisches Holocaust in die Presse kriegt. Ich hab's leider in fünf Jahren harter Bemühungen nicht geschafft. Sicher wird ihm die „Sudetenpost“ gern meine Telefonnummer weitergeben,

damit ich seine etwaige Idee auf Sensation umfrisieren kann.

Der Artikel „Strafverfolgung...“ auf Seite 7 zeigt zumindest EINEN Weg, und falls man Zeman etwas nachhilft, ließe sich damit etwas anfangen. Ein geheimer „Sandwichmann“ würde gewiß am Wenzelsplatz mit der Information „Česka vražda 763 nemců ubespečen“ (tschechischer Mord an 763 Deutschen erwiesen!) eine „photo opportunity“ schaffen, die etwa Herrn Z. provozieren könnte. Mit Heimatgruß:

Max J. Schindler

Boonton Twp, NJ 07005

Obszöne Niedertracht

Was sich das Wochenmagazin „Profil“ vom 14. September d. J., Seite 169, mit den Karikaturen über das Schicksal der Sudetendeutschen geleistet hat, ist nur mit Niedertracht zu bezeichnen. In ironisch-höhnischer Art zeigt man Bilder in Karikatur, die beweisen sollen, daß Schlimmes, was den Juden während der NS-Zeit widerfahren ist, den Sudetendeutschen, nach dem Krieg, bei der Vertreibung durch die Tschechen, nicht passiert ist. Mit Schicksalen höhnt man nicht, Schicksale kann man nur bedauern. Wer darüber spotten kann, dem müßte man wünschen, selbst am eigenen Leib verspüren zu müssen, wie Furien der Hölle (abertausende Sudetendeutsche haben sie erlitten) wirklich sind. Den Profil-Herausgebern ein für allemal ins Gewissen: Mit Völkerrechtsverbrechen – egal, welches Volk oder welche Volksgruppe davon betroffen – scherzt man nicht! Und noch

eines: Hat die Redaktion, auf Grund dessen, überhaupt nicht an evtl. Leserschwind der eigenen Zeitschrift gedacht? Gott sei Dank gibt es noch andere Zeitungen, vor allem die „Sudetenpost!“

Bert Sidl, Wien

Gute oder schlechte Opfer gibt es nicht

Auch ich bin gegen jede Art von Aufrechnung, denn Enteignung, Vertreibung, Folter und Mord können nicht aufgerechnet und verglichen werden. Jede „ethnische Säuberung“, wie es heute so „nobel“ ausgedrückt wird, hat ihre eigenen Ursachen und „Qualitäten“.

Doch als Nachkomme und noch stark indirekt Betroffener – meine Eltern wurden aus Schlesien vertrieben – werde ich stets auf die Rückgabe gestohlenen Eigentums bestehen, egal, wer wen bestohlen hat. Und: Für mich wird es niemals bessere oder schlechtere Opfer (Ermordete) geben, egal, wer der oder die Täter damals waren oder heute (Jugoslawien usw.) sind. Es ist nämlich sehr gefährlich und wird immer wieder böses Blut machen, wenn zwischen guten und schlechten Vertriebenen, Gefolterten und Ermordeten unterschieden wird.

Gerade in diesen Zeiten, in denen wir Zeugen der „ethnischen Säuberungen“ in Bosnien und im Kosovo sind, sollten wir sehr vorsichtig damit sein, Opfer in Privilegierte und Nichtprivilegierte einzuteilen. „Jedes Unrecht“ muß gesühnt werden!

Heiko W. H. Urtel, Traisen

Leserbriefe stellen grundsätzlich persönliche Meinungen dar und müssen nicht der Meinung der Redaktion und des Herausgebers oder der SLÖ entsprechen. – Wir bitten um Verständnis, daß wir anonyme Leserbriefe nicht abdrucken können.

9. Wiener Stadträtswanderung

der Sudetendeutschen Jugend und der SLÖ-Bezirksgruppe Wien und Umgebung

Termin: Montag, 26. 10. (Staatsfeiertag).

Treffpunkt: Ab 8.30 Uhr (bis spätestens 9.15 Uhr), Wien 1, Schottentor (oben, bei den Haltestellen der Straßenbahnlinien 2, D, 43, 44).

Teilnahmebedingungen: Der Start erfolgt paarweise (Kinder können selbstverständlich mitgenommen werden) ab 8.30 Uhr in Zehn-Minuten-Abständen, zu Fuß / Straßenbahn (Tagesfahrkarte ist notwendig) oder Auto. Jedermann kann mitmachen, eine Mitgliedschaft ist nicht notwendig! Teilnahme auf eigene Gefahr!

Anmeldung: Für die Planung dringend notwendig bis Donnerstag, 15. Oktober, telefonisch: 01/484 92 81 (Montag bis Donnerstag, abends, bei Brigitte Leopold-Slezak). Nachmeldung am Start möglich!

Mitzubringen sind: Stadtplan, Kugelschreiber / Bleistift, eventuell Schreibunterlage, ein oder zwei gut informative Bücher (Geschichte, Wien, ...), eventuell Regenschutz (wir gehen bei jedem Wetter!), vor allem: Gehirnschmalz und gute Laune!

Ende: Circa 15 Uhr (nach Preisverleihung)

Anlaß der 50-Jahr-Feier der Sudetendeutschen Jugend ist es auch für auswärtige Kameraden und Landsleute eine gute Gelegenheit, einen schönen Wien-Tag einzuplanen (Anmeldung siehe oben)! Es wird ein neuer Wanderpokal ausgespielt, daneben gibt es viele Buch- und andere Preise zu gewinnen! Wir hoffen auf eine rege Teilnahme.

Wir freuen uns auf Ihr / Dein Kommen!

16. Norbert-Göbel-Gedächtnis-Bowling-Turnier

Wir laden alle Bowling- und Kegelfreunde – sowie alle, die es noch werden wollen – sehr herzlich zum 16. Norbert-Göbel-Gedächtnis-Bowling-Turnier am Sonntag, dem 18. Oktober, in der Sporthalle Engelmänn, Wien 17, Syringgasse 6 bis 8 (Eingang Beheimgasse), ein (die Sporthalle befindet sich nächst der Jörgerstraße / Jörgerbad). Wir beginnen pünktlich um 14 Uhr (Treffpunkt ist daher um 13.30 Uhr).

Dauer zirka 3 bis 4 Stunden, inklusive Siegerehrung. Jedermann kann teilnehmen – das Alter ist völlig egal – daher auch für die mittlere und ältere Generation (ohne Alterslimit!) möglich! Zur Abdeckung der Bahnmiere wird von jedem Teilnehmer ein kleiner Spesenbeitrag eingezogen. Schöne Pokale und kleine Sachpreise warten auf die Teilnehmer. Ihre bzw. Deine Landesjugendführung Wien, NÖ. und Bgld.

Schüssel: „Haus der Geschichte“ für Heimatvertriebene errichten!

Den Wunsch der Heimatvertriebenen in Österreich nach Errichtung eines „Hauses der Geschichte“ hat ÖVP-Bundesparteiobermann Vizekanzler Dr. Wolfgang Schüssel kürzlich bei einer Pressekonferenz unterstützt. Er werde auch den Bundeskanzler darauf ansprechen, daß man dieses Anliegen der Vertriebenenverbände nach einem „Haus der Geschichte“ ernst nimmt und staatlich fördert. Dies wäre wichtig, so Dr. Wolfgang Schüssel, um den fatalen Eindruck zu verwischen, als wären die Vertriebenenverbände allsamt verkappte Nazis: „Ich meine, daß es notwendig ist, auch diesen Teil der Geschichte aufzuarbeiten. Ein derartiges

„Haus der Geschichte“ könnte ein guter Beginn sein.“ Der ÖVP-Parlamentsklub und die Regierungsfraction unterstützen die Einrichtung einer entsprechenden Kommission. Nach seiner Rückkehr von der UNO-Generalversammlung will der Vizekanzler einen Beschluß auf Regierungsebene herbeiführen. Die Kommission soll unabhängig sein und diesen Teil der Geschichte umfassend aufarbeiten.

Der Verband der Volksdeutschen Landsmannschaften Österreichs (VLÖ) begrüßte diese Aussage und dankte dem Vizekanzler sowie dem rührigen Vertriebenensprecher Bürgermeister Abg. z. NR Josef Mühlbacher dafür.

Volkstanzfest in Klosterneuburg

Dieses beliebte Volkstanzfest in unserer Patenstadt Klosterneuburg steht unter dem Motto „Österreichisch-Sudetendeutsches Volkstanzfest – Leopolditanz 1998“ und findet heuer zum 31. Mal statt!

Am Samstag, dem 7. November, von 18 bis 23 Uhr (Einlaß ab 17.15 Uhr), treffen wir einander alle in der Babenbergerhalle! Gemeinsam mit unseren Freunden von der Volkstanzgruppe Klosterneuburg laden wir recht herzlich alle Landsleute – jedweden Alters! – alle jungen Freunde, die mittlere Generation, die Freunde des Volkstanzens und des Brauchtums dazu ein. Insbesondere wollen wir auch alle Trachtenträger einladen. Die Eintrittspreise sind auch heuer gegenüber dem letzten Jahr gleichgeblieben. Eine Vorverkaufskarte kostet S 110.–, Karten an der Abendkasse S 140.–. Die Tischplatzreservierung – soweit der Platz reicht – ist kostenlos. Es gibt auch heuer wieder ein eigenes Kindervolkstanzfest – bitte daher die Kinder mitbringen, die Tänze werden eingeübt und dann vorgezeigt. Und in den Pausen wird wieder für

ein nettes Programm gesorgt: Vorfürhungen, offenes Singen usw. Bei den Tänzen kann jedermann sofort mitmachen und etliche Tänze werden auch vorgezeigt.

Gerade in diesem besonderen Jahr – es ist das dreißigste Jahr nach der Vertreibung – erwarten wir einen überaus zahlreichen Besuch aller Landsleute, Freunde und vor allem der jungen Leute, im Sinne des Erhalts unserer althergebrachten Werte.

Wie immer herrscht rege Nachfrage – daher bitte sich sofort die Karten und Plätze besorgen – wer zuerst kommt, hat seinen Platz sicher!

Vorverkauf und Platzreservierung bitten wir entweder schriftlich an die Sudetendeutsche Jugend, Steingasse 25, 1030 Wien, oder telefonisch an Frau Malik, Tel. 60 34 698 (von 17 bis 19 Uhr) bzw. eventuell an Hubert Rogelböck, Tel. 87 67 018 (zwischen 17 und 19 Uhr) zu richten!

Alle besuchen das Österreichisch-Sudetendeutsche Volkstanzfest in Klosterneuburg – Sie bzw. Du doch auch?

Wiedersehensfreude in Großmain

Auch heuer strömten viele Heimatfreunde aus dem Altvater in den idyllischen Ort Großmain, um beim jährlichen Treffen am Mahnmahl und in der Wallfahrtskirche Großmain nicht nur ein würdiges Gedenken zu halten, sondern ein frohes Wiedersehen mit vielen ehemaligen Klassen-, Schul-, Schulfreunden, Turnbrüdern oder sonstigen Bekannten, die aus Deutschland, ja sogar aus Amerika angereist kamen, zu feiern.

So konnte Bezirksobmann Rudi Czermak bereits am Freitag, dem 4. September, über achtzig Besucher im Saal des Gasthofes „Vöterli“ zur großen Dia-Schau von Lmn. Gertrud Schuch-Walter begrüßen, die mit vielen Bildern die alte Heimat Teßtal sowie die Auswirkungen des großen Hochwassers im Vorjahr zeigte.

Die Generalversammlung des Mahnmahlausschusses am Samstag nachmittag zeugte von einer verantwortungsvollen Tätigkeit, wie dies aus den Berichten der Amtsträger hervorging; Vorstand und Beiräte wurden einstimmig wiedergewählt.

Der große Heimatabend am Samstag zählte bereits 140 Besucher und Ehrengäste, welche in dem großen, mit Heimatfahnen, Wappen und Bildern geschmückten Saal Platz fanden. Ein festliches Programm, gestaltet von eigenen

Beiträgen (Gedichte, Lieder, Vorträge) sowie Ehrungen verdienter und langjähriger Besucher leitete über zum unterhaltenden Teil des Abends. Erst spät verabschiedete man sich händelnd mit „Kein schöner Land...“.

Am Sonntag vormittag wurde die ehrwürdige Wallfahrtskirche Großmain fast zu klein, als die Fahnen- und Trachtengruppe, sowie alle Besucher aus nah und fern zur Schubert-Messe in die Kirche zogen; ein Kranz zum Gedenken an unsere Toten wurde niedergelegt.

Alle Teilnehmer, Ehrengäste, Fahnen- und Trachtengruppen fanden sich dichtgedrängt im großen Saal des Hotels „Vöterli“ ein; die Musikkapelle Großmain umrahmte die würdige Feier des Gedenkens, SL-Landesobmann Rudolf Urbanek fand treffende Worte der Besinnung, worauf das Lied „Vom guten Kameraden“ allen Gefallenen und Toten unserer Volksgruppe galt.

Der Sonntag nachmittag war dem Wiedersehen und Beisammensein alter Bekannter sowie dem Rückerinnern an die Jugendzeit gewidmet.

Der traditionelle Montag-Ausflug – geplant, organisiert und bestens durchgeführt von Hedi und Rudi Czermak mit ihren Mitarbeitern – führte mit zwei großen Reisebussen und 107 Teilnehmern ins schöne Salzburger Land.

Sudetendeutsche füllen Leserbriefspalten

Nach der in Österreich aufgeflammten Diskussion über die Vertriebenenpolitik haben viele Zeitungen und Zeitschriften eingesehen, daß es ein Fehler war, die Vertreibung der Sudetendeutschen und deren Entschädigungsforderungen als Tabu-Thema nicht zu behandeln.

Viele Zeitungen, Zeitschriften, die APA, der ORF und Privatsender haben die Geschäftsstelle der Sudetendeutschen Landsmannschaft Österreichs im „Haus der Heimat“ nunmehr kontaktiert. Interviews mit Bundesobmann Karsten Eder und Bundesgeschäftsführer Alfred Bäcker brachten

unseren Standpunkt – leider nicht immer ganz fair, wie die Karikatur im Nachrichtenmagazin „Profil“ auf drastische Weise zeigt.

Im folgenden lesen Sie einen kleinen Auszug aus den Leserbriefspalten österreichischer Zeitungen.

Zweierlei Maß, doch Verbrechen ist beides

Ich bin völlig entsetzt über die jüngsten Aussagen der Bundesregierung zur Differenzierung der Opfer im und nach dem Zweiten Weltkrieg, die nicht allein einem notorischen Anti-Haider-Komplex zuzuordnen sind. Selbstverständlich war der Holocaust eines der abscheulichsten Verbrechen der jüngeren Geschichte, aber auch andere Volksgruppen hatten unter den Ereignissen des Krieges schwer zu leiden. Die Nichtanerkennung der Leiden bzw. das bewußte Hinnehmen der Vertreibung der Sudetendeutschen, die zum Teil auch Täter, überwiegend und in ihrer Mehrzahl natürlich Opfer wurden, ist eine der infamsten, undemokratischsten und rassistischsten Verhaltensweisen. Es ist mir nicht verständlich, warum die ethnische Zugehörigkeit der einzige Unterscheidungsgrad zwischen Opfern ist, bei denen akzeptiert wird, daß sie ermordet, vergewaltigt, vertrieben und enteignet wurden, und solchen, bei denen diese Umstände selbstverständlich als Verbrechen anerkannt werden.

Ing. Friedrich Prem, 1130 Wien
(Die Presse)

Prag soll sich von Beneš-Dekreten lösen

Leserbrief von H. G. Rudolfsky über die Vertreibung der Sudetendeutschen, Spectrum, 19. September.

Als Jude vertrieben von den Nationalsozialisten aus meiner Heimatstadt Wien, war es mir eine Genugtuung, das Ende des Nationalsozialismus als Soldat der Armee der Vereinigten Staaten von Amerika aus nächster Nähe zu erleben.

Diese Genugtuung wurde jedoch gedämpft, als ich nach Beendigung des siegreichen Marsches durch das besiegte „tausendjährige Reich“ aus erster Hand von der Vertreibung der Sudetendeutschen erfuhr.

Es war ein besonderer posthumer Triumph Hitlers, daß hier seine Verbrechen als Modell dienten. Jetzt wäre es an der Zeit, auch diesen Aspekt der Geschichte sine ira et studio (ohne Zorn und Eifer) aufzuarbeiten.

Inzwischen obliegt es der Regierung in Prag, ihren Staat klar und eindeutig von den schandbaren „Beneš-Dekreten“ zu distanzieren.

Univ.-Prof. Dr. W. Simon, 1190 Wien
(Die Presse)

Schrecklich

Die Verbrechen der Österreicher und Deutschen, begangen während des Zweiten Weltkrieges an Juden, Zigeunern, Zwangsarbeitern und sowjetischen Kriegsgefangenen, waren schrecklich.

Genauso schrecklich waren aber die Grausamkeiten der Tschechen, die sie im Auftrag ihres Präsidenten Beneš nach Kriegsende an den Sudetendeutschen vollzogen. Drei Millionen Menschen wurden vertrieben und enteignet, also beraubt. Fast eine Viertelmillion dieser Altösterreicher ist umgekommen, erschossen, erschlagen worden, verhungert oder aber hat Selbstmord begangen, um der Deportation zu entgehen.

Die Tschechen haben sich bis heute für Deportation, Raub und Mord an den Sudetendeutschen weder entschuldigt noch Reue gezeigt.

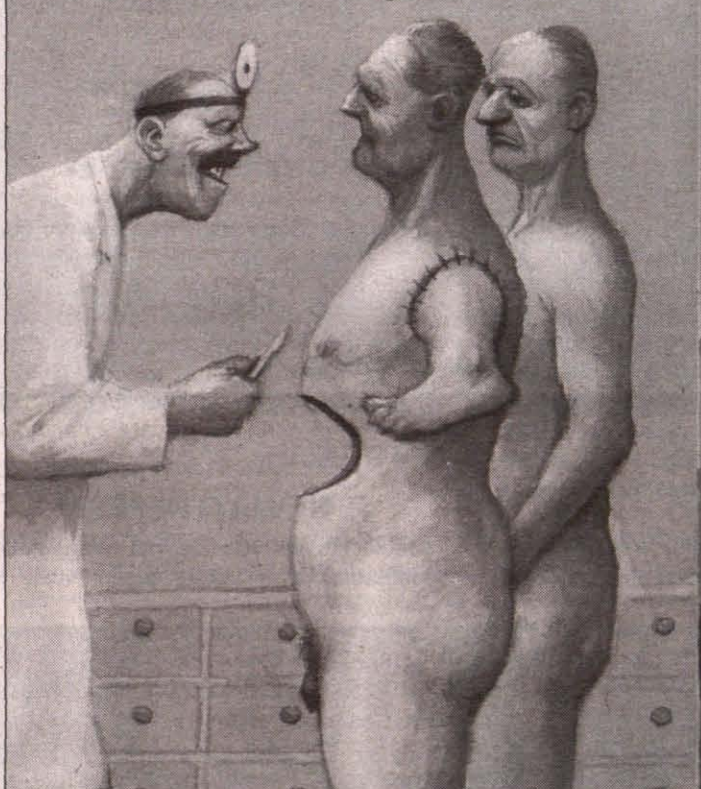
Manfred Flödl, 4020 Linz
(Kurier)

Mord bleibt Mord

Ob nun die Juden von den Nationalsozialisten oder ein Teil der Sudetendeutschen von den Tschechen umgebracht wurde, das gibt keinen Unterschied! Mord bleibt Mord!



Unzählige sudetendeutsche Häftlinge werden zu pseudowissenschaftlichen medizinischen Experimenten des berühmten Arztes Dr. Bengel mißbraucht



Laut Jörg Haider ist das unsagbare Leid, das den Sudetendeutschen nach dem Krieg zugefügt wurde, mit jenem der Juden, Zigeuner und aller anderen NS-Opfer durchaus vergleichbar. – Stimmt haargenau.

Beide Gruppen haben ein Recht auf Entschädigung beziehungsweise Wiedergutmachung, was bei den Holocaustopfern bereits geschehen ist! Leer gingen bisher die Sudetendeutschen aus, die Tschechen wollen davon nichts hören! Sie beharren weiterhin auf die berühmten Beneš-Dekreten und meinen, daß diese zu ihrer „Rechtsordnung“ gehören.

Mit diesen menschenunwürdigen Dekreten dürfen sie niemals in die Europäische Union kommen!

Ing. Gustav Pittner, 3550 Langenlois
(Kurier)

ČSR-Vertreibung

Ist die Vertreibung von dreieinhalb Millionen Deutschen aus der ČSR nicht auch eine Debatte wert? Wer hat sich deren Vermögen bemächtigt? Wer hat die Sparguthaben, Versicherungswerte, Häuser, Grundstücke etc. eingesteckt? Man hört nichts davon, daß die Banken in der ČSR Rechenschaft ablegen müssen.

Dreieinhalb Millionen! Davon 280.000 erschlagen, verhungert, umgekommen, nur weil ihre Sprache Deutsch war. Ich selbst wurde, damals vierzehnjährig, eineinhalb Jahre wie ein Sklave gehalten, dauernd geprügelt.

Wer fragt nach diesen Zeitzeugen? ...
Gustav Kamenski, Schwechat
(Kronen Zeitung)



Der Pöbel zwingt die Sudetendeutschen zum Reinigen des Straßenpflasters



Obszön

Die Frauen und Kinder, die auf dem endlosen Treck aus Schlesien und dem Sudetenland in das Gebiet, das vom Deutschen Reich übrig blieb, verhungert oder erfrorzen sind, mögen sicherlich gedacht haben, daß ein vergleichsweise schneller Tod in einer Gaskammer noch barmherziger gewesen wäre. In unserer Familie haben wir Opfer auf beiden Seiten, und ich sehe nicht ein, daß wir diese Opfer in gute und schlechte teilen sollten, das finde ich, um einen Ausdruck von Herrn Muzicant zu gebrauchen, obszön. Ich finde dies als eine Art Rassismus.

Mag. Wilfried Katzwendel, 3003 Gablitz
(Kurier)

Kongo und Aussig

Am 28. August 1998 konnte man furchtbare Bilder im Fernsehen (im ORF – Zeit im Bild 2 und im ZDF) und am 29. August auch in den Tageszeitungen sehen. In Kinshasa greifen Regierungstruppen willkürlich mutmaßliche Rebellen auf, werfen sie von einer Brücke in den Fluß und schießen von oben herab auf die Verletzten. In Deutschland riefen tausende TV-Kunden empört beim ZDF an, weil die brutale Szene in einer Hauptnachrichtensendung gezeigt wurde.

Kabilas Soldaten sollen bereits achtausend

Rebellen getötet haben. Beim Anblick dieser schaurigen Bilder im Fernsehen dachte man unwillkürlich an das Blutbad vom 31. Juli des Jahres 1945 in Aussig (Usti nad Labem / Tschechien).

Father E. J. Reichenberger, Präses des Kolpinghauses in Chicago (USA), läßt in seinem Buch „Europa in Trümmern“ einen Augenzeugen seine Erlebnisse in Aussig wie folgt schildern: „Vor der Brücke fanden sich in kurzer Zeit gegen zehn (Sudetendeutsche) zusammen, die nicht weitergehen wollten, da auf der Elbebrücke der sichere Tod drohte. Wir glaubten unseren Augen nicht zu trauen, als wir sahen, wie Deutsche, die über die Brücke gehen wollten, von Tschechen über das Geländer in die Elbe geworfen und von den Maschinengewehren, die auf der rechten Seite des Brückeneinganges aufgestellt waren, so lange beschossen wurden, bis ihre von Kugeln durchbohrten Körper in den Fluten versanken. Auch vor Frauen, Müttern und sogar Säuglingen in Kinderwagen machten sie nicht halt. Ich flüchtete inzwischen in ein Haus in der Brückengasse, von dort erreichte ich die Wohnung meines Bruders in der Schubertstraße. Hier fühlte ich mich endlich geborgen. Von der Brücke her schallte noch immer ununterbrochen Maschinengewehrfeuer herüber, ein Zeichen, daß das Morden noch immer kein Ende gefunden hatte. Erst gegen 19 Uhr wurde es stiller.“

Siegfried Magela, Lieboch
(Kronen Zeitung)

Deix-Cartoon der Woche

Der Cartoon der Woche ist absolut widerwärtig. Ich halte es zwar für durchaus legitim, die Haiderische Aufrechnungsstrategie satirisch zu thematisieren, aber das, was da bei Deix herausgekommen ist, das hätte man sich sparen können.

Walter M. Böhm, Internet
(Profil)

Einen „Cartoon“, wie den gezeigten zu veröffentlichen, zeugt von Ignoranz, Kälte und Menschenverachtung. Unfaßbar.

Dr. Wolfgang Heufler, Wien
(Profil)

Es mag sicher nicht einfach sein, eine Zeitschrift wie „profil“ in der heutigen Medienlandschaft zu positionieren. Aber die Deix-Karikatur geht nicht nur zu weit unter die Gürtellinie, sie ist unsensibel und unnötig.

Anton C. Lang Wien
(Profil)

Eine kleine Korrektur: Wir mußten keine Suden-Sterne, sondern weiße Armbinden mit einem großen schwarzen „N“ tragen. Das kennzeichnete uns als Deutsche (Njemec beziehungsweise Njemka) und schloß uns von der Benützung öffentlicher Verkehrsmittel aus.

Alfred Kotschwar, Payerbach
(Profil)

„Menschenrechte auch für uns“ – unter diesem angesichts der in Österreich gerade aufgekommene Diskussion über die sudetendeutsche Frage höchst aktuellen Motto stand der diesjährige Sudetendeutsche Heimattag in Wien und Klosterneuburg vom 25. bis 27. September.

In der wunderschönen Stiftskirche von Klosterneuburg erlebten wir mit Pater Jordan (Augustiner, Wien) eine erhebende heimattliche Messe, die von klangvoller Orgelmusik umrahmt wurde. Den Höhepunkt bildete die von unserem Egerländer Priester gehaltene Predigt. Sie war voll auf die Heimatvertriebenen Landsleute abgestimmt. Pater Jordan berichtete von einer Urlaubsbegegnung in Kärnten. Ein tschechischer Urlauber hatte sich mit einem deutschen Urlauber angefreundet und meinte, es sei unerhört, daß Sudetendeutsche in ihre Orte kämen, überall herumspazieren und fotografieren, das mache den heutigen Bewohnern Angst! Als entgegengewandt wurde, ob es so verwunderlich sei, wenn jemand sein Elternhaus wiedersehen will, seine Kirche, wo er getauft und die Erstkommunion empfangen habe, kurz seine Kindheit und Jugendzeit verbrachte, da kam doch Verständnis auf. Bei unseren nördlichen Nachbarn habe die Aufarbeitung der Vergangenheit nicht stattgefunden, die Politiker gehen darüber

Grußworte von Bundespräsident Thomas Klestil

„Mein herzlichster Gruß gilt allen Teilnehmern am „Heimattag 1998“ der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich.“

Sie erinnern sich am heutigen Tag an die nunmehr 53 Jahre zurückliegende Tragödie der Vertreibung der deutschsprachigen Bewohner Böhmens und Mährens aus ihrer angestammten Heimat. Auch der Präsident der Tschechischen Republik, Václav Havel, hat anlässlich meines Besuchs in Prag vor vier Tagen mir gegenüber von dieser Vertreibung als „amoralische Tat“ gesprochen. Schon am Montag dieser Woche hatte auch der tschechische Ministerpräsident Miloš Zeman bei seinem Besuch in Wien die Einsetzung einer tschechischen Historikerkommission angekündigt, die die tragischen Ereignisse im Jahre 1945 aufarbeiten soll.

Ich sehe diese beiden Erklärungen als ersten Schritt zu einer künftigen Lösung dieser schmerzlichen Frage an, dem allerdings politische Beschlüsse folgen müssen. Als Bundespräsident werde ich jedenfalls auch weiterhin im Rahmen meiner Möglichkeiten versuchen, zur Lösung der offenen Fragen beizutragen.

Allen Landsleuten und ihren Nachfahren aber, die als Vertriebene in Österreich ihre neue Heimat gefunden haben, möchte ich heute danken. Sie haben durch ihren Fleiß und ihre Tüchtigkeit ganz wesentlich zum Wiederaufbau unseres Landes beigetragen.

Europas Nationen sind nach Jahrhunderten der blutigen Auseinandersetzungen nunmehr dabei, sich in der großen, umfassenden Friedensgemeinschaft der Europäischen Union zusammenzufinden. Dieser historische Prozeß kann aber nur dann erfolgreich sein, wenn wir offen und ehrlich über die Vergangenheit sprechen und die Verständigung über alle Grenzen hinweg suchen.

Ich bitte Sie deshalb, sich weiterhin für den Bau des neuen, gemeinsamen Europa einzusetzen und mitzuhelfen, das große Versöhnungswerk zu vollenden. In diesem Sinne übermittle ich allen Teilnehmern am „Sudetendeutschen Heimattag 1998“ meine besten Wünsche.“

Grußwort von Außenminister Wolfgang Schüssel

„Aus Anlaß des Sudetendeutschen Heimattages 1998 übermittle ich Ihnen meine besten Grüße. Ich kann Ihnen versichern, daß ich großes Verständnis für Ihre legitimen Anliegen habe: Denn vergangenes Unrecht wird auch durch langen Zeitablauf nicht zu Recht! Das Schicksal und Leid so vieler unschuldiger Menschen darf nicht vergessen werden. Deshalb benutze ich jede Begegnung mit tschechischen Politikern, um gegenüber der tschechischen Regierung beharrlich und mit Nachdruck auf die Berücksichtigung Ihrer Anliegen zu drängen.“

Dauender Friede baut auf Gerechtigkeit auf. Ich werde mich daher weiter dafür einsetzen, daß in Europa eine umfassende Rechtsordnung entsteht, die auch berechnete Anliegen der Sudetendeutschen, von denen so viele ihre neue Heimat in Österreich gefunden haben, einschließt. Das „Haus der Heimat“, das Zentrum der sudetendeutschen Österreicher in Wien, hat die volle Unterstützung der Bundesregierung. Ich werde für die jährlichen Projekte des Zentrums Budgetmittel des Bundesministeriums für auswärtige Angelegenheiten zur Verfügung stellen und mich dafür einsetzen, daß weitere Beiträge auch aus anderen Ressorts geleistet werden.“

hinweg. Die Wahrheit könne frei machen, die Heimat ist ein Menschenrecht. Das Aufarbeiten ist angesagt, von allem, was uns bedrängt. Wir wurden um unsere Kindheit und Jugend beraubt, die Erinnerung nagt, die Sehnsucht nach der geraubten Heimat ist nicht verloren. Wir wurden von unseren Wurzeln abgeschnitten. Man versucht uns ein Verschulden an unserem Schicksal einzureden, weil das Dritte Reich Schuld auf sich geladen hat.

Roma, Juden Zwangsarbeiter – alle wollen entschädigt werden. Und wir? Man gesteht uns



Totenerhebung am Sudetendeutschen Platz. Es spricht Ludwig Horer. Von links nach rechts: Abg. Höchtl, Eder, STR Herzog, Dkfm. Ludwig, die LAbg. Reinberger, Schöfnagel.

SUDETENDEUTSCHER HEIMATTAG 1998 IN WIEN UND KLOSTERNEUBURG MENSCHENRECHTE AUCH FÜR UNS!

von tschechischer Seite nicht einmal eine geistige Wiedergutmachung zu. Es gibt keine Kollektivschuld, es trifft immer nur den Einzelnen. Wir sind keine Störenfriede, wir sind immer Brückenbauer gewesen. Bei der Überschwemmungskatastrophe in der CR haben Sudetendeutsche sehr geholfen. Die tschechischen Jugendlichen sind sehr betroffen, wenn sie auf deutsch-tschechischen Versöhnungs- und Ausöhnungs-Seminaren mit deutschen Jugendlichen die Wahrheit über die Vertreibung erfahren.

Wir haben in Österreich eine Heimstatt gefunden, nein, wir haben sie uns erarbeitet, errackert, erspart. Es ist unsere Aufgabe, unser Erbe an die Enkel weiterzugeben. Und abschließend gedachte Pater Jordan anlässlich des Heimattages auch der Verbrechen, die heute geschehen, am Balkan, im Kosovo, in Afrika, überall, wo auch heute Menschen vertrieben werden. Mit Beifall dankten die ergriffenen Gläubigen dem Prediger für seine treffenden Worte.

FESTZUG

Bei Kaiserwetter zogen – die Klosterneuburger Musik voran – die Fahnen- und Trachten-träger zum Sudetendeutschen Platz. Nach der Sudetendeutschen Jugend Österreichs – die in wenigen Tagen ihren 50jährigen Bestand feiert – die Sudetenverbund Sudetia zu Wien, ein starker Block der Ehrengäste mit NR-Abg. Josef Höchtl (ÖVP) und dem Wiener Stadtrat Johann Herzog (FPÖ) an der Spitze.

Regierungsrat Ludwig Horer, stellvertretender Bundesobmann der SLO, fand berührende Worte zum Totengedenken. Er stellte fest, daß wir Lebenden es unseren Toten schuldig sind, für das Recht auf Heimat einzutreten.

Nach der Kranzniederlegung am Gedenkstein durch die Sudetendeutsche Jugend zogen die Festgäste wieder zurück und das Heimattreffen fand dann in der Babenberger-Halle seine Fortsetzung.

HEIMATTREFFEN

Gesteckt voll war die mit Wappentüchern sudetendeutscher Städte geschmückte Halle,

als die Fahnen unter den Klängen des Egerländer-Marsches einzogen.

Bundeskulturreferent Prof. Mag. Wolf Kowalski hatte die schwierige Aufgabe der Begrüßung der vielen Ehrengäste übernommen. Er wies auf das gesteigerte öffentliche Interesse an unserem Schicksal hin, dadurch der ausgezeichnete Besuch, so daß auch die Galerie geöffnet werden mußte.

Prof. Kowalsky begrüßte an der Spitze den Landsmann und treuen Freund Präsident des österreichischen Rechnungshofes i. R. Dr. Tassilo Broesigke. Für das Diplomatische Corps waren als Vertreter der deutschen Botschaft Legationsrat Klaus Goeritz und Konsul Detlev Grell in Vertretung von Herrn Thoma, als Vertreter der tschechischen Botschaft Dr. Jan Hloušek in Vertretung von Botschafter Jiri Gruša, als Vertreter der polnischen Botschaft Botschaftssekretär Mag. Radoslaw Kujawa, als Vertreter der ungarischen Botschaft Generalkonsul Dr. Laszlo Saringer mit Gattin in Vertretung von Botschafter Dr. Sandor Peisch gekommen und wurden herzlich akklamiert.

Für das Bundesministerium für Auswärtige Angelegenheiten war Gesandter Dr. Andreas Somogyi gekommen. Als Vertreter unserer Patenstadt Klosterneuburg begrüßte Kowalski an der Spitze – in Vertretung unseres leider verhinderten Patenonkels Bürgermeister Schuh – Stadtrat Dr. Josef Müller-Fembeck, Stadtrat Josef Pitschko, Stadtrat Ing. Hasenauer, die Gemeinderäte Friedrich Chlebeck und Heinz Thaler und die Altgemeinderäte Alfred Steindl und KR Sepp Schützenhofer mit Gattin.

Als Vertreter des österreichischen Parlaments konnten die Vertriebenensprecher Abg. z. NR Helmut Dietachmayr (SPÖ) und Abg. z. NR Dr. Martin Graf (FPÖ) begrüßen. Weiters den Mentor und größten Freund der Sudetendeutschen innerhalb der Österreichischen Volkspartei, Abg. z. NR Dr. Josef Höchtl, der heute bei uns auch den Klubobmann der ÖVP im Wiener Landtag, Johannes Prohaska und Parlamentsklubobmann Prof. Andreas Kohl vertrat, weiters den Generalsekretär der ÖVP, Mag. Othmar Karas, Abg. z. NR Dr. Herbert Scheibner, den Leiter der Freiheitlichen Akade-

mie in Vertretung des Bundesobmannes der FPÖ, Dr. Jörg Haider, als Vertreter des Wiener Landtages und Gemeinderates Stadtrat Johann Herzog (FPÖ), unseren südmährischen Landsmann, die FPÖ-LAbg. Barbara Schöfnagel, die verdienstvolle Humanistin und Helferin der deutschen Minderheit in Rumänien, die ihren 50. Geburtstag feierte, die LAbg. Brigitte Reinberger und LAbg. Hubert Rogelböck, den fraktionslosen LAbg. Dr. Rüdiger Stix mit Gattin und LAbg. i. R. Gerhard Zeihisel.

Als Vertreter der Behörden konnten wir unseren südmährischen Landsmann Dr. Manfred Frey, den Präsidenten der Finanzlandesdirektion für Wien, NÖ, und Burgenland, willkommen heißen.

Als Vertreter der Bundesländer war Konsul Ing. Sepp Prugger in Vertretung des Kärntner Landeshauptmannes Dr. Christoph Zernatto, der gleichzeitig bei uns heute die Kärntner Landsmannschaft vertrat, gekommen.

Als Vertreter von Fernsehern, Rundfunk, Presse begrüßten wir Andrea Fröschl, Herrn Klinger von der tschechischen Nachrichtenagentur CTK, unseren Landsmann und langjährigen Anwalt unserer Anliegen Wolfgang Oberleitner, früherer Redakteur der „Presse“, mit Gattin und Prof. Gustav Adolf Neumann von der „Klosterneuburger Zeitung“.

Als Vertreter befreundeter Verbände und der sudetendeutschen Gessinnungsgemeinschaft Dipl.-Ing. Gerhard Freissler, Klemensgemeinde, Dipl.-Ing. Reckziegel des Witikobundes, Dr. Wolfgang Steffanides von der Österreichischen Landsmannschaft, Dipl.-Ing. Rudolf Reimann, den Vorsitzenden des VLÖ, des Verbandes der volksdeutschen Landsmannschaften in Österreich, mit Gattin.

Schließlich begrüßten wir die zahlreich erschienenen Funktionäre der sudetendeutschen Heimat- und Bezirksgruppen und jene Landsleute, die auch eine weitere Anreise nicht gescheut haben, um ihre Solidarität mit unserer in diesen Tagen besonders in Österreich wieder heftig befürworteten und diffamierten Volksgruppe zu dokumentieren.

Besonders hervorgehoben wurde die Trachtengruppe der Bezirksgruppe Leoben der SLO, die unter der Leitung des unermüdlichen Ehepaars Czermak schon am Freitag der Kranzniederlegung zu Ehren der Gefallenen und der ermordeten heimatsvertriebenen Sudetendeutschen durch ihr Auftreten einen würdigen Rahmen verliehen hat.

Zuletzt präsentierte Kowalsky jenen Landsmann, der sich dankenswerterweise trotz seiner vielfältigen Verpflichtungen als Leiter einer der größten deutschen Verlagsgruppen immer wieder bereit erklärt, zu uns nach Österreich zu kommen und sich als Festredner zur Verfügung zu stellen – er begrüßte den Hauptreferenten, Herrn Dr. Herbert Fleissner!

GRUSSWORTE SANDTEN:

Bundesobmann Karsten Eder zitierte einige Gruß- und Entschuldigungsschreiben, darunter die Grüße des Botschafters der CR Dr. Gruša, von ÖVP-Klubobmann Dr. Andreas Kohl und der Selbsterklärung, die gleichzeitig in Straubing tagte.

Anschließend verlas Eder die Grußbotschaften von Bundespräsident Dr. Thomas Klestil, Außenminister und Vizekanzler Dr. Wolfgang Schüssel, des dritten NR-Präsidenten Mag. Dr. Willi Brauneder und unseres Sprecher Franz Neubauer, die wir an anderer Stelle abdrucken, ebenso das von NR-Abg. Helmut Dietachmayr verlesene Grußwort von Bundeskanzler Dr. Viktor Klima.

GRUSSWORTE DER POLITIKER

Nach der Verlesung der Grußworte unseres Bundespräsidenten Dr. Thomas Klestil, unseres Außenministers Dr. Wolfgang Schüssel, des dritten Präsidenten des Nationalrates, Dr. Willi Brauneder und des Sprechers der Sudetendeutschen Volksgruppe, Staatsminister a. D. Franz Neubauer, überbrachte uns der Vertriebenen-sprecher der SPÖ, NR-Abg. Helmut Dietachmayr die Grußworte unseres Bundeskanz-

lers Viktor Klima. Dieser betonte sein Mitgefühl für unsere vertriebene Volksgruppe. 1945 seien wir zu Sündenböcken der Geschichte geworden, an denen die Tschechen furchtbare Rache für Verbrechen des nationalsozialistischen Staates übten. Prag müsse die Geschichte wahr und neu schreiben. Präsident Havel habe beim Klestil-Besuch in Prag wieder die Vertreibung der Sudetendeutschen als unmoralisch bezeichnet und habe sich bereit erklärt, jede von Experten erarbeitete Geste durchzuführen.



Die Spitze der Ehrengäste beim Festzug. Von links nach rechts: A. Bäcker, Dr. Fleissner, Dr. Höchtl, Eder, STR Herzog.

Dietachmayr berichtete ferner, daß es ihm mit NR-Abg. Dkfm. Mühlbacher (ÖVP) gelungen sei, Geldmittel für die wissenschaftlichen Arbeiten des „Hauses der Heimat“ zuzusichern.

NR-Abg. Josef Höchtl (ÖVP) forderte in seiner bekannt temperamentsvollen Art das Streichen bestimmter diskriminierender Beneß-Dekrete. Nicht die Ermordeten, Gequälten, Vertriebenen seien schuld, sondern die Vertreiber, Peiniger und Mörder – das sei unsere Rechtsordnung. Wir stehen zu einer Werte- und Rechtsgemeinschaft, in der Unrecht nicht aufgerechnet werden dürfe. Unrecht dürfe von der Politik nicht verschwiegen werden, sondern man müsse mit vollem Engagement an der Wiedergutmachung arbeiten. Und abschließend dann wörtlich: „Pol-

tik heißt das Bohren dicker Bretter! Die Sudetendeutschen haben Ausdauer und Temperament!“

Der Vertriebenensprecher der FPÖ, NR-Abg. Dr. Martin Graf, schloß sich den Worten von Kollegen Höchtl vollinhaltlich an und erinnerte daran, daß Dr. Jörg Haider dieses Thema zur rechten Zeit auf wirksame Weise aufgegriffen habe. Eine FPÖ-Anfrage im Zusammenhang der Beitrittswünsche der CR und Sloweniens in die EU wurde von Klima und Schüssel laud beantwortet. Aber die österreichische Bundesregierung habe es schon 1948 unterlassen, die Vertreibung der Altösterreicher zu brandmarken. Da werde auch die nächste Historikerkommission nichts ändern. Und seit 1955 waren wir frei, die Bundesregierungen haben nichts für die sudetendeutschen Bürger getan, zuletzt haben sie sich an die beschämende Deutsch-tschechische Erklärung Deutschlands angeschlossen.

Grußworte von Bundeskanzler Viktor Klima

„In wenigen Wochen feiern wir den fünfzigsten Jahrestag der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte. In dieser Erklärung ist die Achtung der Würde aller Menschen festgeschrieben. Viele von Ihnen haben selbst erlebt oder wissen es aus den Erzählungen ihrer Eltern, daß diese Würde in diesem Jahrhundert, das einmal als das „gewalttätigste Jahrhundert der Menschheitsgeschichte“ bezeichnet wurde, oft verletzt wurde. Millionen Menschen wurden zu Opfern nationalistisch übersteigter Politik und ideologisch verbrämter Rassistheorien. Millionen Menschen wurden aus ihrer angestammten Heimat vertrieben, in der sie seit Generationen wurzelten. Dieses Schicksal teilen auch unzählige Sudetendeutsche, und ich kann verstehen, daß auch heute, über 50 Jahre danach, die Wunden nicht verheilt sind.“

Vieles, was in diesem gewalttätigen Jahrhundert an Unrecht geschehen ist, kann nicht „wiedergutmacht“ werden. Aber jeder von uns kann dazu beitragen, daß diese Verbrechen für immer der Vergangenheit angehören. Daher ist die kritische Auseinandersetzung mit der eigenen Vergangenheit so wichtig und notwendig. Für mich ist das eine Verpflichtung, der sich kein Land entziehen darf und ich bin daher froh, daß viele Staaten Europas begonnen haben, noch vorhandene dunkle Kapitel ihrer Vergangenheit aufzuarbeiten. Wir brauchen Offenheit in allen Fragen, um einen gemeinsamen Weg in die Zukunft beschreiten zu können.“

In diesem Bewußtsein wurde 1997 die Versöhnungserklärung zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Tschechischen Republik unterzeichnet und in diesem Bewußtsein habe ich kürzlich mit dem tschechischen Ministerpräsidenten Miloš Zeman die Einsetzung von Historikerkommissionen zur Aufarbeitung der Vergangenheit besprochen. Als selbstbewußter demokratischer Staat stellt sich Österreich seiner Vergangenheit und ich bin überzeugt, daß auch in der Tschechischen Republik ein neues Kapitel im Umgang mit noch offenen Fragen zur eigenen Vergangenheit aufgeschlagen wird.

Versöhnung braucht Offenheit und die Bereitschaft, aufeinander zuzugehen und das Gemeinsame vor das Trennende zu stellen. Und dieses Gemeinsame ist unsere Verantwortung für die Zukunft Europas. Daher darf das Unrecht in der Vergangenheit keine Barriere sein, uns als Bürger Europas zu begreifen und danach zu handeln. Gerade das europäische Friedens- und Einigungswerk, das als Antithese zu Krieg, Mißachtung von Menschenrechten und unappetitlichem Leid und Unrecht entstand, beweist, daß Menschen fähig sind, die richtigen Lehren aus der Vergangenheit zu ziehen. Meine Vision – und ich bin zuversichtlich, daß Sie diese Vision teilen – ist ein Europa des Friedens und der Zusammenarbeit, in dem sich die Bürger über alle Grenzen hinweg die Hand zur Versöhnung reichen, sich kritisch mit den dunklen Kapiteln der Vergangenheit auseinandersetzen und sich aktiv in die Gestaltung einer gemeinsamen Zukunft einbringen. Wenn wir Europa als unsere gemeinsame Heimat begreifen, werden wir Wege finden, um die Schatten der Vergangenheit zu überwinden und Gesten der Versöhnung auch Taten folgen zu lassen.“

In diesem Sinne entbiete ich der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich und allen Teilnehmern des diesjährigen Heimattages die besten Grüße.“

Und anschließend Dr. Graf energisch: „Wenn die Sudetendeutschen nicht beharrlich für ihr Recht kämpfen, so ist ihre Zukunft die eines Traditions- und Folklorevereins!“

Stadtrat Dr. Josef Müller-Fembeck überbrachte die Grüße des verhinderten Patenonkels Bgm. Gottfried Schuh und sagte, er fühle sich als Patenonkel. Er erinnerte an den Tod eines nahen Verwandten bei der Vertreibung im Viehwagen. Er habe sich in der Vergangenheit sehr für das Mährisch-Schlesische-Heimattmuseum, die Heimattreffen in Klosterneuburg und die Ausstellungen eingesetzt und versprach dies auch für die Zukunft zu tun!

Dr. Müller-Fembeck schloß mit der Hoffnung, daß die EU den Sudetendeutschen zu ihrem Recht verhelfen möge!

EHRUNGEN

Für ihre besonderen Verdienste um die sudetendeutsche Volksgruppe wurden in diesem großen öffentlichen Rahmen der Vorsitzende der Bundeshauptversammlung der SLO, Min.-Rat i. R. Dr. Hans Halva, Reg.-Rat i. R. Ludwig Horer, Bundesobmannstellvertreter der SLO und der Landesobmann der SLO Wien, NÖ und Bgld. Adalbert Schmid ausgezeichnet. Bundesobmann Karsten Eder nahm gemeinsam mit Prof. Wolf Kowalski die Ehrung vor. Die Überraschung der Geehrten war gelungen, sie waren gerührt und dankbar. Dr. Halva erinnerte an seine Idee der Patenschaft, die heute noch Früchte trage. Horer wies auf die Mithilfe vieler Landsleute hin und schloß sie in die Ehrung mit ein und wünschte für die Zukunft, daß „über uns, mit uns, für uns“ entschieden werde. Schmid dankte vor allem seinen Mitarbeitern an der gelungenen Ausstellung. „Wir brauchen im Kampf für unser Recht keine weiteren Historikerkommissionen, sondern politische Entscheidungen!“

Nach der Überreichung der „Rudolf-Lodgman-Plaketten“ erfreute uns die Sudetendeutsche Jugend in feschen Trachten mit einigen Volks-tänzen.



Kranzniederlegung in der Krypta.

Fotos: Klaus Seidler

Herbert Fleissner: Vielleicht eine Zäsur



**Festredner
Dr. Herbert
Fleissner in der
Babenberger-
halle.**

Der Geschäftsführer des Sudetendeutschen Rates, Dr. Herbert Fleissner, zeigte sich berührt vom Verlauf des Sudetendeutschen Heimattages und betonte gleich eingangs, daß die Frage der Sudetendeutschen mit der Vertreibung nicht erledigt ist und daß es die sudetendeutsche Volksgruppe als geschlossene Gemeinschaft gibt, eine Gemeinschaft, die über die eigenen Interessen hinaus im Sinne des allgemeinen Menschenrechts, des Rechtsbewußtseins sich zusammengeschlossen hat und dafür seit 53 Jahren kämpft. Es sei fast zwei Generationen gelungen, dieses Bewußtsein aufrechtzuerhalten und sich nicht vom Zeitgeist erschüttern zu lassen. Dr. Fleissner gratulierte den mit der Rudolf-Lodgman-von-Auen-Plakette ausgezeichneten Landsleuten herzlichst und erinnerte sich, als er 1952 als einer von Lodgmans drei jungen Sekretären nach dem Studium in Innsbruck mit Lodgman die ersten Schritte im Sinne unseres Heimatrechtes unternahm.

Lodgman von Auen war der erste Landeshauptmann des Bundeslandes Deutsch-Böhmen in Deutsch-Österreich, mit dem Sitz in Reichenberg. Es gab noch ein zweites österreichisches Bundesland, das untergegangen ist, das Sudetenland mit der Landeshauptstadt Troppau.

Ausgangspunkt historischer Betrachtungen müsse 1918 sein, als am 31. Oktober die erste Tschechoslowakische Republik als Kind der Siegermächte des Ersten Weltkrieges hervorging. Im Vertrauen auf die 14 Punkte Wilsons haben damals die österreichischen Armeen die Waffen niedergelegt, weil eine neue Friedensordnung in Europa geschaffen werden sollte auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes. Es gab das Selbstbestimmungsrecht nur für die Sieger, nicht für die Besiegten. Damit wurde der Keim zu neuem Unheil gelegt.

Für die geplante Historikerkommission zitierte Dr. Fleissner Dokumente. In einer Rede des deutsch-österreichischen Präsidenten Karl Seitz (SPÖ) anlässlich der Verabschiedung der sudetendeutschen Parlamentarier sagte er am 24. September 1919 in Wien: „Aber ist auch das staatsrechtliche Band, das die deutschen Sudetenländer mit der Republik Deutsch-Österreich vereint hat, zerschnitten, unzerreißbar sind die Bande des Blutes, der Sprache, der Kultur und Sitte, die das deutsche Volk südlich und nördlich der Thaya verbinden.“

Daher bin ich auch überzeugt, daß die unaufhaltsame Entwicklung der Völker und Staaten in Europa auch unseren Brüdern in den Sudetenländern eines Tages das Selbstbestimmungsrecht wiederbringen wird, welches ihm der Gewaltfrieden von St. Germain geraubt hat. Staaten werden und vergehen, davon sind wir lebende Zeugen. Die Völker aber bleiben.“

Dr. Lodgman von Auen antwortete bei dieser Sitzung: „Mit diesem Ausblick nehmen wir tiefbewegt von der Republik Deutsch-Österreich und unseren Brüdern in Wien und in den Alpenländern Abschied. Es sind die Hände vergänglicher Menschen, welche Grenzpfähle in die ewige Erde schlagen. Aber fest und eins wie die Erde sind die Nationen, die sie bewohnen. Wir stehen in Zukunft auf dem Boden zweier verschiedener Staaten, aber wir bleiben eins in Sprache, Denkart, Kultur und nationalem Bewußtsein. Wir scheiden im Raume und bleiben vereint im Geiste.“

Fleissner meinte: Und dies bis zum heutigen Tage, auch hier in Klosterneuburg!

Der Redner empfindet es als sehr schön, daß zwischen den vertriebenen Altösterreichern und den österreichischen Politikern eine gute Gemeinschaft besteht. Die Grußworte des Bundespräsidenten, des Bundes- und Vizekanzlers findet Fleissner als sehr beeindruckend und sie seien vielleicht eine Zäsur, ein Indiz einer großen Änderung in Europa. Jetzt werden auch die tschechischen Politiker, wenn auch zögerlich, allmählich erkennen, daß die Versöhnung, die Verständigung mit den Vertriebenen, in Gang gekommen ist. Das mag sehr in der Ferne

liegen, aber die erneute Bemerkung von Präsident Havel, daß die Vertreibung unmoralisch sei, ist die Aufforderung an seine tschechischen Landsleute, endlich Schluß zu machen mit dem Nationalismus, endlich die gereichte Hand der Versöhnung zu ergreifen. Seit 1949, seit der Eichstädter Erklärung, wir haben auf Rache und Vergeltung verzichtet, wir haben gesagt, wir sind die Kinder einer gemeinsamen Heimat und verlangen die Wiederherstellung der gemeinsamen Heimat.

Jetzt dankte der Redner allen Landsleuten, die die Volksgruppe lebendig sein lassen, die das „Haus der Heimat“ geschaffen haben, die geholfen haben, dieses Heimatbewußtsein aufrechtzuerhalten. Jeder einzelne trägt die Verletzung des Unrechts in sich, möge es ihm persönlich noch so gut gehen, die kann und muß geheilt werden.

Hier hat die tschechische Politik den entscheidenden Part, es ist die Angelegenheit der tschechischen Politik – nicht nur, weil sie in die EU kommen wollen –, sondern weil sie einer Werte- und Rechtsgemeinschaft angehören wollen. Natürlich ist ihnen auch Unrecht geschehen, niemand wird dies leugnen, aber dieses Unrecht kann nicht mit einem anderen Unrecht kompensiert werden.

Mit schönen Worten allein werden sich die Sudetendeutschen aber nicht zufriedengeben. Der Sudetendeutsche Rat hat eine Reihe von sehr konkreten Vorstellungen dazu. Erst kürzlich gab es Gespräche in der Bayerischen Staatskanzlei mit Vertretern der Stadtverwaltung Cheb (Eger) wegen des auf bayerischen Boden liegenden Egerer Stadt-Waldes (650 ha), den die Tschechen um 10 Millionen DM verkaufen wollen. Dr. Fleissner erwartet von der Stadtverwaltung ein Angebot für rückkehrwillige Egerer als Versöhnungsangebot. Dann werde es auch Investitionen geben.

Vor einem Jahr hat Dr. Fleissner in einem Brief an Herrn Bubis, dem Vertreter der Juden in Deutschland, die Solidarität der Opfer gefordert.

Zur Verschuldensfrage der Sudetendeutschen zitierte der Redner wieder Dokumente, die diese Vorwürfe in einem ganz anderen Licht erscheinen lassen.

Zur Situation in der Zwischenkriegszeit: Schon nach fünf Jahren der Staatsgründung nahmen die Kommunisten die Minderheiten im Staat in Schutz.

Im Juni 1923 tagte der V. Kongreß der Komintern:

1. Feststellung des Generalsekretärs Manuilski: Der tschechoslowakische Staat hat deutsche Industriegebiete mit 3,7 Millionen deutscher Menschen annektiert.

2. Kongreßbeschuß: ... daß es eine tschechoslowakische Nation nicht gibt (in der Tschechoslowakei jedoch zahlreiche Minderheiten leben), und demzufolge die Kommunistische Partei der Tschechoslowakei die Aufgabe habe, hinsichtlich dieser Minderheiten das Selbstbestimmungsrecht der Völker zu proklamieren und in die Tat umzusetzen, einschließlich des Rechtes, sich voneinander zu trennen.

3. Jänner 1925: Memorandum von Außenminister Gustav Stresemann (DVP):

Zur Konferenz von Locarno im Oktober 1925 brachte der tschechoslowakische Außenminister Beneš einen Vertragsentwurf mit, nach dem Deutschland die Unverletzlichkeit der deutsch-tschechoslowakischen Staatsgrenze garantieren sollte. Die unter Leitung Stresemanns stehende deutsche Delegation lehnte es ab, die Grenzgarantie auch nur zu diskutieren.

Das ist ein Hinweis darauf, daß nicht Hitler diese Probleme erfunden hat. Die Sudetendeutschen waren die Gefolgsleute des proklamierten Selbstbestimmungsrechtes (z. B. 4. März 1919 – 54 Tote bei friedlichen Demonstrationen). Nach dem Verbot der Rechtsparteien gründete der Ascher Turnlehrer Konrad Henlein die „Sudetendeutsche Heimatfront (SHF)“ und sagte am 21. Oktober 1934 in einer Rede zum Verhältnis zur Tschechoslowakei, Abgrenzung zum Nationalsozialismus. „Es entspricht ... unserer grundsätzlichen Überzeugung, daß sowohl Faschismus wie Nationalsozialismus an den Grenzen ihrer Staaten die natürlichen Voraussetzungen ihres Daseins verlieren und daher auf unsere besonders gearteten Verhältnisse nicht übertragbar sind.“

Gegenüber dem reichsdeutschen Nationalsozialismus stehen wir nicht an, grundsätzliche Vorbehalte zu bekunden...“

Damals wählten noch achtzig Prozent demokratische Parteien.

Die Sudetendeutschen waren so staatsreu, daß sie nicht das vorenthalte Selbstbestimmungsrecht forderten. Das ging weiter bis zum Mai 1938, zu den Karlsbader Beschlüssen der nunmehrigen Sudetendeutschen Partei (SdP), hier haben die Sudetendeutschen verzweifelt versucht, innerhalb der Tschechoslowakei eine Autonomie zu schaffen. Als diese Autonomie nicht gewährt wurde und als gleichzeitig 1937 ein tschechisch-sowjetisches Militärabkommen geschlossen wurde, da habe die deutsche Reichsregierung das als eine Speerspitze auf sich gerichtet gesehen.

So nahm ein Geschick seinen Lauf in leider konsequenter Reihenfolge, die hier durch Dokumente belegt sind, um dann zum Ende der ersten tschechoslowakischen Republik, zum Münchener Abkommen, zur Errichtung des Protektorats, zu führen.

60 Jahre Münchener Abkommen

Die Sudetendeutschen waren als Objekte der Großmächte weder schuldig, noch konnten sie die Untaten der Kriegsherrschaft des Dritten Reiches verhindern.

Es ist eine bewußte Täuschung, wenn die Vertreibung der Sudetendeutschen nach 1945 in den Schuldzusammenhang mit Hitler und München 1938 gebracht wird.

Die Ursachen für das Abkommen von München lagen allerdings Jahrzehnte zurück. Die Wurzeln für die Entwicklung zu München gehen zurück auf die Zerschlagung von Österreich-Ungarn und die Fehler, die bei der Schaffung der neuen Nationalstaaten gemacht wurden. Hätte man dieses Österreich nach den Grundsätzen des Nationalitätenprogramms der österreichischen Sozialdemokraten als Vielvölkerstaat und föderative demokratische Einheit beibehalten, wäre dies ein vielversprechender Anfang für eine spätere europäische Integration gewesen.

Zur gleichen Zeit sprach Volker Gabert (SPD) beim großen Treffen der sozialdemokratischen sudetendeutschen Seligergemeinde in Straubing. Er hat Dr. Fleissner seine Rede überlassen und es zeigt sich darin die große Solidarität über alle sudetendeutschen Gruppierungen hinweg.

Gabert sagte u. a.: „Die ungelösten Nationalitätenprobleme – in dem neuen Nationalstaat Tschechoslowakei, der in Wirklichkeit ein Nationalitätenstaat war, hatten mit die Keime in sich für all das, was sich bis 1938 und später entwickelte.“ Josef Seliger (LH-Stv. von Deutsch-Böhmen) hat am 2. Juni 1920 im neu gewählten tschechischen Parlament erklärt: „Von dem Verrat am Selbstbestimmungsrecht droht der Demokratie in Europa der Tod. Aber wie dieser Verrat am Selbstbestimmungsrecht eine Bedrohung in ganz Europa ist, so ist er auch zur Bedrohung und Gefahr in ihrem eigenen Staat geworden. Was ich will, das ist klarzumachen, welch enger, welch unlösbarer Zusammenhang zwischen Demokratie und Freiheit und Selbstbestimmungsrecht der Völker besteht. Wenn Sie das nicht begreifen, dann ist Ihr Staat, dann sind Sie mit Unglück geschlagen.“ Soweit Seliger in seiner wahrhaft prophetischen Rede.

Die Dinge sind in Fluß gekommen

Es bleibt nicht mehr so wie es ist. Die Sudetendeutschen haben über 50 Jahre lang zusammengehalten, wir sehen in der Ferne schon die Heimat. Besuche allein können es nicht sein, wir reklamieren unser Heimatrecht. Andreas Unterberger schrieb in „Die Presse“ vom 19./20. September 1998: „Dieses Leid ist nie sehr intensiv aufgearbeitet worden, aus den genannten Gründen – aber auch deshalb, weil es Prag und der Linken gelungen war, in der Öffentlichkeit die falsche Gleichung durchzusetzen: ‚Vertriebene sind Nazis‘. Es kann keine Frage sein, daß die tschechoslowakischen Beneš-Dekrete ein Skandal sind, daß Österreichs Regierung in dieser Sache immer feig war, daß die andauernde Gültigkeit jener Dekrete mit der Zugehörigkeit Prags zur westlichen Menschenrechts-Kultur nicht vereinbar ist.“

Wir haben Freunde und es gibt ein klares, politisches und rechtliches Bewußtsein in Österreich, und das ist das, was uns Hoffnung und Zuversicht gibt.

Wie soll es weitergehen?

Der erste Schritt ist das Gespräch. Um das Gespräch mit uns kommt die tschechische Regierung nicht herum.

Für den Genozid gibt es nur die Wiedergutmachung in Form von Restitution, was Prof. Dr. Ermacora in einem völkerrechtlichen Gutachten abgesichert hat.

Dann warnte Dr. Fleissner vor Grunderwerb von gestohlenem Eigentum. Man wirbt heute für Grundstücksverkäufe von gestohlenem Gut an Engländer und Amerikaner auf CR-Gebiet. Der Staat könnte Häuser und Grund, die zu kaufen sind, den im Grundbuch eingetragenen Eigentümern zurückgeben.

Das Rückkehrrecht ist ein Recht, in seine Gemeinde zurückzukehren, unabhängig von der Freizügigkeit des Niederlassungsrechts in der EU.

Ferner forderte Fleissner auch die Strafverfolgung von Verbrechen – nach dem Muster der Ludwigsburger Zentralstelle zur Verfolgung NS-Unrechts muß eine Zentralstelle für tschechisches Unrecht in der Tschechischen Republik geschaffen werden, die die Verbrechen bei der Vertreibung verfolgt.

Dann kann tatsächlich ein gemeinsames europäisches Haus errichtet werden.

Zum Beitritt der Tschechischen Republik sagen wir ja, aber nicht ohne Wenn und Aber, wie es Außenminister Kinkel unlängst den Tschechen gesagt hat. Das fördere nur Spannungen, die nicht in die Zukunft weisen.

Die tschechischen Nachbarn haben eine traumatische Geschichte, wir wissen es, von der Schlacht am Weißen Berg beginnend, von der germanisierenden Gegenreformation – wie sie sagten –, von dem Vorbehalt gegen das Haus Habsburg, die böhmische Hofkanzlei, die plötzlich in Wien war. Sie fühlen sich von der Geschichte vernachlässigt oder schlecht behandelt. Sie haben ihre Komplexe, die Komplexe der kleinen Völker werden in Europa nicht mehr Wirkung haben können.

Dr. Fleissner schloß dann seine oft mit Beifall bedankte Rede mit der Hoffnung, daß beide Völker mit der gleichen Liebe das gemeinsame Land in der Zukunft bearbeiten werden können. Menschenrecht auch für uns!

Abschließend dankte Prof. Kowalsky Dr. Fleissner für sein großartiges Referat, für seine eingehende Kenntnis historischer Ursachen und Wirkungen, die nicht vergessen werden dürfen in der heutigen aktuellen Diskussion, die immer nur vom Jahre 1938 ausgeht, als ob damals erst die sudetendeutsche Tragödie begonnen hätte. Er dankte den anwesenden Politikern für ihre Anwesenheit, die ein Bekenntnis zu uns bedeutet.

Er dankte den so zahlreich erschienenen Landsleuten. Nach der von Jung geschaffenen Sudetenhymne gab's noch Volkstanzvorführungen und Publikumstanz mit der Sudetendeutschen Jugend.

Nach dem Schluß der Veranstaltung trafen sich viele Freundesrunden in den Heurigen-Schenken der Patenstadt, um dieses gelungene Treffen ausklingen zu lassen.

Gerhard Zeihsel, Bundespressesprecher

Graf: Scheinheilige Empörungswelle

„Die Haider-Jagdgesellschaft reitet wieder.“ Mit diesen Worten kommentierte der freiheitliche Vertriebenensprecher Dr. Martin Graf die Empörung über Jörg Haiders Forderung nach einer Entschädigung für Heimatvertriebene.

Graf forderte in diesem Zusammenhang erneut die Aufhebung der Beneš-Dekrete. Solange diese menschenrechtswidrigen Dekrete noch Gültigkeit haben, könne es keinen Beitritt Tschechiens zur EU geben. Im Rahmen eines gemeinsamen Europas müsse ein Wille zur Versöhnung vorhanden sein. Österreich habe die Verantwortung für die Heimatvertriebenen zu übernehmen. Wenn Tschechien durch die Beibehaltung der unmenschlichen Beneš-Dekrete die Menschenrechte nicht voll und ganz anerkenne, müsse Österreich sein Veto zu einem EU-Beitritt dieses Staates einlegen.

Wanderfahrt zum Schöninger

Auf, auf, Ihr Böhmerwäldler Wandersleut' hieß es am 29. August, denn um 7 Uhr früh fuhr der fast vollbesetzte Bus vom Hauptplatz in Linz pünktlich weg. Bei nicht ganz wunschgemäßem Wetter, mit dem Vorteil, daß es nicht regnete, kamen wir fast zu früh zum letzten Zusteigeort Leonfelden.

Während der Fahrt nach der Grenze über Hohenfurth – Rosenberg – Krummau – Kalsching wurden wir von Reiseleiter Lm. Karl Wiltshko über die Gegend informiert. Ein Stück Heimatkunde, bestens dargebracht. In Krummau stieg noch Lm. Dr. Franz zu, der uns auf den Schöninger begleitete. Bei der Durchfahrt in Kalsching wurden Lm. Bayers schulische Erinnerungen wach und zusammen mit Lm. Heinz Präuer, vom Vorstand des Böhmerwaldbundes in München, brachte er interessante Hinweise über Kalsching. In Neu Wirtshaus angelangt, hatte sich ein Großteil der Wandergruppe für die erste Variante, einen schönen, langsam ansteigenden Weg, entschieden. Frohgemut zog eine muntere Schar dem Schöninger entgegen.

Mit dem Bus ging es nun weiter bis Hollubau zum Parkplatz beim Lift. Hier wählten einige Sportliche den direkten Anstieg, während die anderen den etwas wackeligen Sessellift benützten.

Um 18 Uhr war wieder Abfahrt nach Linz. Ein schöner Wandertag neigte sich dem Ende zu. Ein Gemeinschaftserlebnis in enger Verbundenheit mit der Natur. Hinabsehen wie ein Vogel auf die Wälder und Fluren des Böhmerwaldes. Das kommt vielleicht dem Motto: „Wer den Schöninger nicht kennt, kennt den Böhmerwald nicht“ sehr nahe.

Sammlungen übersiedeln

Nach dem Sudetendeutschen Heimattag am 26. und 27. September 1998 in Wien und Klosterneuburg hat die Heimatstube ihre Pforten geschlossen. Die Sammlungen werden im Oktober für den Transport nach Großschönau in der Oberlausitz verpackt. Der Verein Nordböhmen-Heimatswerk besitzt hart an der Grenze zu Nordböhmen ein Umgebendehaus, wo der Nachlaß von Dipl.-Graphiker Kurt Röschl und die Sammlungen eine neue Heimstatt finden werden. Im „Haus der Heimat“, 1030 Wien, Steingasse 32, hofft der Verein mit Kleinigkeiten präsent zu bleiben.

Herzlichen Dank allen Besuchern, die mit großem Interesse und Spenden die Heimatstube geehrt haben.

Totenandacht am 1. 11. in Wien

Mit dieser Andacht wollen wir all unserer Toten, insbesondere der Toten der Flucht und Vertreibung, die fern von uns ruhen, gedenken.

Diese Totenandacht findet für alle Heimatvertriebenen am Sonntag, dem 1. November, um 15 Uhr, in der Augustinerkirche in Wien 1, Augustinerstraße (nächst der Albertina beziehungsweise dem Josefsplatz), statt.

Ein Besuch dieser Andacht und des Gedenkens an unsere Toten sollte für alle Heimatvertriebenen, deren Nachkommen und Freunde, eine Selbstverständlichkeit sein! Auch die mittlere und jüngere Generation ist dazu herzlich eingeladen, der Toten zu gedenken.

Heimattreffen in Mistelbach

Am 17. 10. findet wieder ein Heimattreffen in Mistelbach statt. Treffpunkt: Gasthaus „Weißes Rössl“, Hafnerstr. 8, 15 Uhr.

Albert Schmidl, Landesobmann f. Wien, NÖ und Burgenland, informiert über die aktuelle Lage der Sudetendeutschen.

Im Anschluß daran sehen wir einen Lichtbildervortrag über Franz Schubert und seine mährisch-schlesischen Wurzeln, vorgelesen von unserem Landsmann Klaus Seidler. Auf Ihr Kommen freut sich Ihre Obfrau Elisabeth Hauck.

Fahrt zum Jubiläum der Sudetendeutschen Jugend

Die Sudetendeutschen in Oberösterreich haben nach dem Krieg einen wesentlichen Beitrag zum Aufbau und zur Gestaltung der „Sudetendeutschen Jugendbewegung“ in Österreich geleistet. Wir fahren daher zur Jubiläumsveranstaltung anlässlich „50 Jahre sudetendeutsche Jugendarbeit in Österreich“ – am Sonntag, dem 25. Oktober 1998, im „Haus der Heimat“, Wien 3, Steingasse 25.

Beginn: 10 Uhr.

Im Anschluß dürfen wir zu einem Buffet

einladen. Wir freuen uns auf Dein Kommen!

Abfahrt: Sonntag, 25. Oktober 1998:

6.45 Uhr: ab Wels – Busbahnhof (Trafik).

7.15 Uhr: ab Linz – Hauptbahnhof – bei den Löwen.

9.15 Uhr: an Wien, „Haus der Heimat“.

Rückfahrt: nach Vereinbarung – spätestens 19.00 Uhr an Wels.

Fahrtpreis: S 200.–

Anmeldungen zu dieser Tagesfahrt bei: Gertraud Schaner, 4600 Wels, Tandlerstraße 13, Tel. 0 72 42 / 47 1 50.

Wallfahrt der Böhmerwäldler nach Maria Trost in Brünnl

Unsere traditionelle Wallfahrt führte 46 Mitglieder und Freunde des Verbandes der Böhmerwäldler OÖ. zum Marienheiligtum Maria Trost bei Gratzen, einer der 23 Marienwallfahrtskirchen des südlichen Böhmerwaldes.

P. Bonifilius Wagner hat uns schon beim Aufgang zur Wallfahrtskirche empfangen und begrüßt. Dem Einzug mit der Wallfahrtsfahne und dem Rosenkranzgebet im Kreuzgang der Kirche folgte die heilige Messe, die Dir. Kons.-Rat. J. Kindermann mit uns feierte, untermalt mit unseren Gesängen, begleitet an der Orgel von unserem Ludwig Friesenecker und dem Solo von Petra Baumgartner mit dem Ave Maria von Bach-Gounod und dem Laudatio Dominicus, dem Psalm Lobet den Herrn aller Völker. Vor der Weiterfahrt nach Gratzen versorgten sich unsere Wallfahrer noch mit dem Wasser aus der eisenhaltigen Heilquelle und wuschen ihre Augen damit, nachdem diesem Wasser seit ewigen Zeiten eine heilende Kraft zugesprochen wird.

Ein herzliches Vergelt's Gott P. Wagner für den herzlichen Empfang und Dir. Kons.-Rat. Kindermann für die Meßfeier mit uns. Er hat in seiner Predigt die Tradition unserer unverglichenen heimatlichen Marienverehrung hervorgehoben und im besonderen Maria als Königin des Friedens in diesen Zeiten der Nöte hervorgehoben.

Anschließend Weiterfahrt nach Gratzen, wo wir einen kleinen Rundgang am Stadtplatz machten und dort das Marktgeschehen – es war Markttag – mitverfolgen konnten, bevor wir uns im Refektoriumssaal des Klosters Gratzen zu einem gemeinsamen schmackhaften und preiswerten Mittagessen einfanden.

Prior Pater Gerhard, einer der vier Priester des Klosters, ein gebürtiger Osttiroler, mitver-

antwortlich für die mustergültige Renovierung des Klosters und der Kirche nach dessen Rückgabe nach 1989 an den Orden der Serviten, führte uns dann durch die Bildergalerie, den Klostergarten und die Stiftskirche die den Heiligen Petrus und Paulus geweiht war. Auch ihm gebührt unser Dank für die Führung im Kloster.

Weiterfahrt nach Lometz zur Wallfahrtskirche, erbaut von dem Grafen Buquoy, wo wir wiederum eine Andacht hielten und wo uns das Sängerginnentrio Elfriede Weissmann, Burgi Orehoung und Anni Friesenecker und an der Orgel L. Friesenecker mit einem gesanglichen Leckerbissen überraschte. Schwester Marcella erläuterte uns in gekonnter Weise die Geschichte der Wallfahrtskirche und das Wirken der Schwestern des heiligen Franziskus in der schweren Zeit der kommunistischen Ära bis in unsere Tage.

Vorbei an den Dörfern der einstigen deutschen Stritschitzer Sprachinsel, wartete Karl Wiltshko, unser hervorragender Reiseleiter, noch mit einer weiteren Überraschung auf, nämlich der Durchfahrt von Holeschitz, einem ehemaligen Dorf der Sprachinsel mit seinen vorzüglich restaurierten Außenfassaden der Bauernhäuser im Bauernbarock – nunmehr zweckentfremdet und von Pragern als Zweitwohnsitz genutzt. Die Heimfahrt im Nonstop, vorbei an Netolitz, Krems, Goldenkron, Krummau, Rosenberg und Hohenfurth.

Die schöne Reise – begünstigt durch schönes Spätsommerwetter – durch viele unserer einstigen Böhmerwaldheimatorte, hervorragend vorbereitet von unseren Heimatfreunden Josef und Karl Wiltshko, läßt uns für kommende Reisen noch einiges erwarten, wofür wir ihnen ein herzliches Dankeschön entbieten wollen.

Franz Bayer

„50 Jahre sudetendeutsche Jugendarbeit in Österreich“

Alle Mitglieder und ehemaligen Mitglieder der SDJÖ, alle Freunde der Sudetendeutschen Jugend Österreichs sowie alle interessierten Landsleute sind recht herzlich eingeladen, an dieser Veranstaltung, die am Samstag / Sonntag, 24. und 25. Oktober im „Haus der Heimat“, Wien 3, Steingasse 25, stattfindet, teilzunehmen.

PROGRAMM:

Samstag, 24. Oktober: 11.00 Uhr: Eröffnung der Ausstellung zum Fünfzig-Jahr-Jubiläum (diese ist am 24. Oktober bis 18 Uhr, am 25. Oktober von 9 bis 10 Uhr und von 13 bis

14.30 Uhr, am 26. Oktober von 10 bis 13 Uhr geöffnet); – ab 15.00 Uhr: Wiedersehen-Treffen der „SDJÖ-Familie“ – alle deren Freunde seit dem Beginn im Jahr 1948 (Erdgeschoß);

19.00 bis 23.00: Unterhaltung mit Tanz für jedermann (Erdgeschoß);

ab 21.30 Uhr: SDJ-Jubiläums-Clubbing im 2. Obergeschoß.

Sonntag, 25. Oktober: 10.00 Uhr: Festveranstaltung im Großen Saal im Erdgeschoß.

Wir ersuchen Sie aus organisatorischen Gründen um eine dringende Anmeldung bei der Sudetendeutschen Jugend Österreichs, Bundesverband, 1030 Wien, Steingasse 25, Tel. (01) 718 59 13, mit Anrufbeantworter.

Der Linzer Kultur- und Freizeitverein „FREUNDE DER SIEBENBÜRGER BLASMUSIK“, Obmann Sieghard Schmidt, lädt alle Musik- und Tanzbegeisterten, alle Freunde moderner und traditioneller Blasmusik und alle Vereine, die Kameradschaft pflegen, zum

KAMERADSCHAFTS-WUNSCHKONZERT DER VEREINE

am Samstag, dem 17. Oktober 1998, mit Beginn um 17 Uhr, im Volkshaus Bindermichl, Linz Uhlengasse 5, sehr herzlich ein. – Der Eintritt ist frei.

Nach einer Defilierung und Begrüßung der Vereine um 18 Uhr spielt anschließend zum Tanz und zur Unterhaltung die Siebenbürger Blasmusik Munderfing und erfüllt Ihre Musikwünsche.

EINE BESONDERS HERZLICHE EINLADUNG ERGEHT AN ALLE SUDETENDEUTSCHEN!



Thaya

Am Donnerstag, dem 17. September, hatten wir nach den großen Ferien die erste Monatsversammlung im „Haus der Heimat“, in 1030 Wien, Steingasse 25. Unser Lm. Dir. Prock-Schauer brachte uns einen Diavortrag über sakrale Kunst und Künstler in Südmähren. Dieser Vortrag wird am Donnerstag, dem 15. Oktober, um 16 Uhr, im „Haus der Heimat“, fortgesetzt. – Die Herbstfahrt der Landsmannschaft „Thaya“ führte uns in die alte Heimat. Am Freitag, dem 25. September, fuhren wir über die Brünner Straße nach Mistelbach – Laa a. d. Thaya – Grenzübergang – Höflein – Schöngrafenau – Grusbach. Schon weithin sieht man die Zuckerfabrik in Grusbach, die heute zu 49 Prozent der „Agrana Austria“ gehört. Grusbach hatte 1945 dreitausenddreihundert Einwohner und liegt am Jaispitzbach. Beim Durchfahren dieses kleinen Städtchens sieht man ein Schloß aus dem 17. Jahrhundert, erbaut von den Grafen Althan. Später klassizistischer Umbau durch die Grafen Khuen-Belassy. Die Grafen Khuen waren auch die Entdecker und Förderer des Malers Alfons Mucha, einem führenden Vertreter der Sezession, der auch einige Jahre in Grusbach verbrachte. Weiter ging es nach Leiptitz, das 1945 eintausendfünfhundert Einwohner hatte. Die Liechtensteiner errichteten hier bereits 1674 eine Schule. Leider konnten wir nur kurz anhalten und sahen die von Prof. Fink und seinen Helfern sehr schön gestalteten Grabflächen und Kreuze im Friedhof. Über Irritz – Frainspitz – Wolframitz – Rakschitz ging es weiter nach Mährisch Kromau. Diese Stadt hat heute zirka viertausend Einwohner, liegt im Tal der Rotigellund, wird auch von dieser umflossen, hat einen rechteckigen Stadtplatz mit Stadtmuseum im Fürstenhaus, erstmals erwähnt 1240. Das Schloß Mährisch Kromau wurde auf den Resten einer romanischen Burg errichtet, war bis 1622 im Besitz der Herren Lipa und ging dann an die Fürsten Gundacker von Liechtenstein über, nach 1908 an den Reichsgrafen Kinsky. Der Arkadenhof ist mit dreigeschossigen Arkaden auf schlanken Renaissance-Säulen ausgestattet. 1945 bombardierten die Amerikaner mehrmals diese Stadt und dadurch wurde auch das Schloß stark in Mitleidenchaft gezogen. Im 18. Jahrhundert hatte hier als Hausarzt des Schloßherrn der Wunderarzt Theophrastus Bombastus von Hohenheim – Paracelsus seinen Aufenthalt und arbeitete an seinen wissenschaftlichen Werken. Als sich aber die Krankheit des Schloßherrn verschlechterte, verschwand heimlich der Hausarzt. Im Schloß befindet sich ein Ausstellungsraum: „Paracelsus in Mährisch Kromau“. Im Rittersaal des Schlosses befindet sich seit 1963 die Ausstellung „Slawische Epoche“ von Alfons Mucha. Diese umfaßt zwanzig Monumentalgemälde, auf denen die geschichtlichen Ereignisse slawischer Völker dargestellt sind. Jedes dieser Bilder hat ein Ausmaß von 6 x 8 Meter. Der Künstler sagte über sein Werk: „Der Sinn meines Werkes war niemals zu zerstören, aber immer aufzubauen, Brücken zu schlagen, denn in uns allen muß die Hoffnung leben, daß sich die gesamte Menschheit einmal näherkommt und das umso leichter, je besser man sich gegenseitig kennenlernt.“ Alfons Mucha wurde in Eibenschitz als Sohn deutscher Eltern geboren und gilt als der bedeutendste Maler der Sezession. Mährisch Kromau ist auch der Geburtsort des Operettenkomponisten Ralph Benatzky (1889 bis 1957). Diese Stadt hat mehrere Kirchen, die das Stadtbild prägen, aber die Kapelle zum hl. Florian am Florianiberg ist heute noch das Wahrzeichen von Mährisch Kromau. Nach der Führung durch die Ausstellung ging es ab nach Brunn zum Mittagessen in einem kleinen Brauerei-Restaurant mit eigener Biererzeugung (Weiß-, Dunkel- und Weizenbier). Das Mittagessen war ausgezeichnet, vorbereitet von Frau Dr. Ilse vom Begegnungszentrum, empfohlen vom Bundesvorsitzenden der „Bruna“, Walter Ziegler. Nach dem Mittagessen besichtigten wir zunächst die Kirche Sankt Jakob, eine spätgotische dreischiffige Hallenkirche, errichtet 1480 bis 1520 (Kirchenraum 60 Meter lang). Das dreißig Meter hohe Netzgewölbe von Anton Pilgram wird von achtzehn Bündelpfeilern getragen. Der 90 Meter hohe Kirchturm wurde 1492 aufgezogen. Hinter dem Hochaltar befindet sich der Sarkophag des französischen Oberst Louis Radouit de Sohez, der 1645 die Verteidigungstruppen gegen die Schweden befehligte. Die sterblichen Überreste des Oberst wurden in der Krypta unter der Kirche beigesetzt. Der steinerne Sarkophag trägt eine Inschrift, die die militärischen Taten des Verstorbenen in Versen verherrlicht. In einer Seitenkapelle findet man in deutscher und tschechischer Sprache Wandtafeln, wenn auch mit unterschiedlichen Texten, eine Erinnerung an die deutsche Bevölkerung in Brunn. St. Jakob war auch die Kirche der Deutschen in Brunn. Den Tschechen war die St.-Thomas-Kirche zugewiesen. Weiter ging es zum Freiheitsplatz, vorbei am Palais Schwarz, dem „Kleinschen Palais“, 1848 erbaut von den Österreichern Förster und Han-

sen, unter erstmaliger Verwendung gußeiserner Elemente (Erkerfiguren), dem Mamlassenhaus, 1910 im Jugendstil von A. Prasdorfer erbaut. Weiter zum alten Rathaus, dessen Portalum 1510 von Anton Pilgram mit symbolischen Gestalten reich verziert wurde. Anschließend bewältigten wir noch die steile Domstiege zum Dom St. Peter und Paul, der 1909 regotisiert wurde und die beiden neugotischen Türme erhielt. Das Interieur wird von wertvollen Plastiken Andreas Schweigels gesäumt. Links vom Portal die gotische Außenkanzel. Hier predigte Johann von Capistran zur Mission gegen die Hussiten. Zum Abschluß machten wir noch einen Abstecher zur St.-Thomas-Kirche, im Jahre 1731 von Moritz Grim barockisiert. Der Hauptaltar von Josef Winterhalter d. Ä. und Anton Maulpertsch. Vorbei an der Mährischen Galerie gingen wir zur Oper, wo unser Autobus stand. Der Abschluß fand wieder bei einem schönen Heurigen statt. – Liebe Landsleute! In den letzten Wochen hat sich wieder viel bewegt um das sudetendeutsche Problem, losgetreten durch eine Äußerung des FPÖ-Chefs Dr. Jörg Haider. Nicht nur im Fernsehen und in anderen Medien wurde heftig diskutiert und geschrieben, auch der Bundespräsident, der Kanzler und auch der Außenminister haben sich zu diesem Problem geäußert und zum Teil auch gehandelt. Auch der tschechische Präsident hat sich positiv geäußert. Auch der tschechische Ministerpräsident Zeman hat sich geregt. Leider mußte ich bei den Äußerungen des Kanzlers eine Klimaverschlechterung registrieren, mußte er sich doch im deutschen Wahlkampf stark engagieren. Nach all den Äußerungen ist man bestrebt, eine Historiker-Kommission zu installieren. Diese Vorgangsweise ist für uns nicht akzeptabel, denn das hieße nach den bisherigen Erfahrungen ein Vertrösten auf den Sanktnimmerleinstag, also solange, bis die Erlebnissegeneration nicht mehr da ist. Die Bekennergeneration weiß über die Vertreibung und die Ausmaße der Vertreibung viel zu wenig, und außerdem wurde seit 1945 schlecht, falsch oder verfälscht über die Vertreibung berichtet. Wir, die Erlebnissegeneration, bleiben nach wie vor dabei, daß es einen Beitritt zur EU nur dann geben kann und darf, wenn die Benes-Dekrete und auch das Straffreistellungsgesetz vom 8. Mai 1946 (Amnestiegesetz Nr. 115/46) annulliert sind. In der EU herrscht bislang Rechtsstaatlichkeit, und so muß es auch weiter bleiben. – Unsere nächsten Veranstaltungen: Donnerstag, dem 15. Oktober, 16 Uhr: Monatsversammlung im „Haus der Heimat“, Fortsetzung des Dia-Vortrages von Direktor Prock-Schauer; Sonntag, dem 1. November, 15 Uhr: Totengedenkmesse in der Augustiner-Kirche, Wien 1.; Donnerstag, dem 19. November, 15 Uhr: Generalversammlung der Lm. „Thaya“ im „Haus der Heimat“; Samstag, 12. Dezember, 16.30 Uhr: Gedenkmesse für das I. R. 99 in der Votivkirche; Donnerstag, dem 17. Dezember, 15 Uhr: Adventfeier der Lm. „Thaya“ im „Haus der Heimat“. – Der Ball der Südmährer, der Landsmannschaft „Thaya“, findet am Sonntag, dem 17. Jänner 1999, wie immer in 1060 Wien, Kolping-Zentral, Gumpendorfer Straße 39, statt. Einlaß ab 14 Uhr, Beginn um 15 Uhr. Den Südmährerball eröffnet das Mitglied des Europäischen Parlaments Karl Habsburg-Lothringen! L. H.

„Bruna“-Wien

Herr Ing. Peter Wenisch hieß beim Heimatabend am 12. September nach den Sommerferien alle Landsleute auf das herzlichste willkommen. Dann übernahm Frau Hennemann die Begrüßung. – Unsere Landsmännin Wilhelmine Katzberger, geb. Kotzak, die viele Jahre der „Bruna“ treu ist, hatte einen Autounfall, doch unsere Freude ist groß, sie ist nun wieder bei uns. – Nachdem das Wetter furchtbar war, mußten wir froh sein, daß 22 Landsleute doch gekommen waren. – Frau Elfriede Nikolodi ist im 78. Lebensjahr verstorben. – Wir haben wieder den Heimattag vom 25. bis 27. September in Klosterneuburg in der Babenbergerhalle besucht. Es sprach Dr. Herbert Fleissner, Geschäftsführer des Sudetendeutschen Rates. – Die Bestellungen des Buches „Todesmarsch der Brüner“ sind zufriedenstellend, doch ein bißchen muß man natürlich nachhelfen. Unsere Landsleute in Wien zeigen sich sehr zufrieden darüber, daß nun ein Buch über den „Brüner Todesmarsch“ erschienen ist. Nach 50 Jahren wurden nun unsere grausamen Erlebnisse geschildert. Leider können wir unsere Landsleute, die in Massen gestorben sind, nicht mehr lebendig machen. Die Brüner-Straße mit ihren vielen Massengräbern ist Zeuge dieses fürchterlichen Sterbens. Wenn ein tschechischer Politiker sagt, es sind zu wenig Sudetendeutsche erschlagen worden und sich nachher wieder entschuldigt, sieht man, daß es sinnlos ist, mit solchen Leuten die ungelöste Sudetenfrage zu diskutieren, vor allem über die berechtigten Forderungen: die Aufhebung der Benes-Dekrete, das Recht auf die Heimat sowie über Wiedergutmachung zu reden. Auf das wollen wir auf keinen Fall verzichten. Oder? Haben wir 1945 vergessen, den „Brüner Todesmarsch“? Ich nicht, dazu habe ich zuviel mitgemacht. – Vor allem ersuche ich Sie nochmals, das Buch „Todesmarsch der Brüner“ zu kaufen und zu lesen und an die Nichtbetroffenen

weiterzugeben, an Töchter, Söhne und Enkel. – Am 1. November findet das Totengedenken in der Augustinerkirche statt. – Der nächste Heimatabend ist am 14. November in 1150 Wien, Mariahilferstraße 156. Jeden Mittwoch ist unser Büro in 1200 Wien, Hartlgasse 27/5, geöffnet. Alles Liebe bis zum nächsten Mal.

Ingeborg Hennemann

Bund der Nordböhen und Riesengebirgler in Wien

Am 12. September, dem Tag unseres Monatstreffens, war unser Obmann Dieter Kutschera beim heimatischen Kreuzbergtreffen im Niederland und Stellvertreterin Susanne Svoboda nahm an einem Seminar des Heimatwerkes in Erlangen teil. Zur Stelle aber war Obmann Nummer 3, Bernd Münnich, und leitete zu aller Zufriedenheit die erste Zusammenkunft nach der Sommerpause. Nach den Vereinsnachrichten mit dem Programm für den Herbst und den Geburtstagsjubilaren der Monate August und September brachte Lm. Münnich das Gespräch auf den LIF-Mandatar Volker Kier, der bei einem kürzlich erfolgten „Kurier“-Interview erklärt hatte, es wäre unverantwortlich, den Tschechen Entschädigungszahlungen abzuverlangen und Knüppel zwischen die Beine zu werfen. Herr Kier bezeichnet sich noch dazu selbst als Vertriebener. Das war natürlich Wasser auf die Mühlen für unsere betroffenen Landsleute, seit fünfzig Jahren kriegen ja wir die Knüppel zwischen die Beine und schön langsam verlieren wir den Glauben an die Gerechtigkeit. Wie verschieden man das Wort Heimat auslegen kann, darüber hat eine Tetschner Landsmännin nachgedacht und diese Gedanken ihren ehemaligen Mitschülerinnen beim diesjährigen Maturatreffen als kleines Geschenk verehrt. Durch Leni Münnich, Teilnehmerin des Treffens, kamen auch wir in den Genuß dieser Zeilen, die gut zu dem Thema paßten, das gerade Emotionen ausgelöst hatte. Heiter wurde es beim nächsten Beitrag, da erfuhren wir, was „im Wandel der Zeit“ in einen Urlaubskoffer gepackt wird. Auch unsere gern gehörte Frau OSR i. R. Auguste Wohl steuerte zwei Gedichte bei. Sie stimmte uns auf den nahenden Herbst ein und fand sogar für das Regenwetter, das draußen herrschte, poetische Worte. Der Rest des Nachmittags war wie vorgesehen, ein gemütliches Beisammensein. – Nun noch die nächsten Termine: Am 10. Oktober Vortrag von Lm. Winter über Steine. Am 17. Oktober führt uns der Halbtagsausflug in die Hermesvilla zur Ausstellung über Kaiserin Elisabeth. Näheres darüber beim nächsten Monatstreffen. R. H.

Zwittauer und Müglitzer in Wien

Jahresfahrt: Für unseren Herbstausflug hatten wir das schöne Wetter gepachtet! So fuhren wir um acht Uhr vom Bahnhof Wien Mitte mit einem Autobus ab, über die A 22 und bogen in die B4, die uns ins nördliche Niederösterreich brachte, ein. Rechter Hand grüßte uns der Markt Schmidbach. Im bekannten Weinort Großweikersdorf befindet sich die barocke Pfarrkirche, erbaut von E. Fischer von Erlach d. J., mit Gemälden von Altomonte und vom Kremser Schmidt. In Kleinwetzdorf konnten wir einiges über den Heldenberg erfahren, auf dem ein Ehrenhain angelegt und aufwendig ausgestattet ist. Wir hörten, daß man in der Kaiserallee die Büsten der regierenden Habsburger Herrscher ab Rudolf I. und in der Heldenallee Büsten österreichischer Feldherren betrachten kann. Diesen riesigen Gedenkpark verwaltet das Bundesheer. Wir kamen durch die Stadt Maissau mit der Stammburg der Maissauer und durch Harmannsdorf, das als Sehenswürdigkeit ein Wasserschloß mit französischem Park besitzt. In diesem Ort wohnte kurze Zeit Bertha von Suttner. Nach Mörtersdorf, hier wurde einst der Räuberhauptmann Grasel festgenommen, erblickten wir unser erstes Ziel, die Wallfahrtskirche Dreieichen, die auf einem hundert Meter hohen bewaldeten Hang im Osten der Horner Bucht liegt. Die Basilika mit ihren Doppeltürmen gilt als Wahrzeichen des Waldviertels. Wir bewunderten die aus schwarzem Marmor errichtete Kanzel und die drei Eichenstämme an der Rückseite des Hauptaltars. Wir spazierten noch zur Bründlkapelle, die mitten im Wald gelegen ist. Nach diesem Aufenthalt ging es an Horn – einer bedeutenden Stadt des nördlichen Niederösterreich, die viele Sehenswürdigkeiten birgt – vorbei. Bei Langschwarzwald liegt die europäische Wasserscheide und wir konnten vom aufragenden Granitstein die angeführten Namen der Flüsse, die zur Nordsee und jene, die zur Donau und ins Schwarze Meer fließen, ablesen. An der Europäischen Wasserscheide liegt im Gebiet der Ausläufer des Böhmerwaldes auch die Granitstadt Schrems. Nachdem wir kurze Zeit in dichtem Nebel gefahren waren, begrüßte uns Weitra, am rechten Ufer der Lainsitz gelegen, mit strahlendem Sonnenschein. Die Burgstadt aus dem 13. Jahrhundert, dessen mittelalterliche Stadtmauer sowie das Osttor ganz erhalten sind, begeisterte die Besucher mit dem schönen Hauptplatz, seinen Sgraffitohäusern und dem

Anblick des hoch gelegenen Renaissanceschlösses. Nach der interessanten Führung durch den Braukeller des Brauhauses Weitra nahmen wir im reservierten Extrazimmer des Brauhotels das ausgezeichnete Mittagessen ein. Für den frühen Nachmittag waren wir in der letzten Papiermühle Mitteleuropas in Großpertholz angemeldet. Hier erklärte Meister Mörzinger seinen Gästen die alte Technik des Papiererschöpfens und ließ uns selbst drei Hadernpapierblätter „erzeugen“. Auf der Rückfahrt kehrten wir bei der „Graselwirtin“ im Mörtersdorf ein, um den schönen und ereignisreichen Tag bei gemütlichem Zusammensein zu beschließen. Waltraut Herwei

Neubistritz

Die Tagesfahrt der Landemannschaft Neubistritz in Österreich fand am 9. September mit Schwerpunkt Kefermarkt und Rappottenstein statt. 45 Teilnehmer traten um 7 Uhr früh vom Busbahnhof Wien-Mitte die Fahrt an. Nach einer einstündigen Verzögerung, bedingt durch einen Schaden am Bus, führte unser Weg über die Westautobahn und weiter Richtung Mühlviertel, wo wir unser erstes Ziel – Kefermarkt – erreichten. Wir wurden von einem sachkundigen Führer, der uns den wunderschönen Flügelturm der im 15. Jahrhundert erbauten und dem hl. Wolfgang geweihten Kirche erklärte, empfangen. Besonders fällt beim Altar die liebevolle Behandlung der geschnitzten Details, wie die Gewandsäume und -schließen sowie Sockel auf. Weiter ging es über Sandl (bekannt durch seine Hinterglasmalereien) nach Rappottenstein, wo das Mittagessen eingenommen wurde. Unweit des Ortes die Burg Rappottenstein, malerisch in die Landschaft eingebettet, eine der schönsten Burgen des Waldviertels. Leider war aus Zeitmangel eine Innenbesichtigung nicht möglich. In froher Stimmung führte unsere Reise über den Seiberer, wo sich ein wunderschöner Blick ins Donautal auftut. Nach einer gemütlichen Einkehr bei einem Heurigen in Feuersbrunn, wo wir die warmen Strahlen der Herbstsonne bei einem Glas Wein genossen, mußte an die Heimfahrt gedacht werden. Um ca. 19.30 Uhr waren wir wieder in Wien. Ein harmonischer Tag im Kreis der Landsleute war zu Ende. Zum Schluß Dank an Obmann Karl Edelmann und Kulturreferent Willi Hofbauer für alle Mühe.

Edeltraud Ludwig

„Hochwald“-Wien

Das Heimattreffen am 30. August 1998 beim Mandelstein war doch wieder gut besucht, obwohl schon viele Heimatfreunde den Weg in die ewige Heimat gegangen sind und einige aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr kommen konnten. Vor einigen Jahren kamen noch viele Landsleute mit Bussen aus Deutschland, Linz und Wien – das ist nun Vergangenheit. Aber trotzdem ist dieses Treffen immer wieder ein Erlebnis. Treue Begleiter dieses Treffens sind Freunde aus Friedrichschlag, Langstornitz, Scheiben und Zweifendorf sowie Stornitz, Reichenau, Brunn und Heilbrunn. Der Grenzübergang bei Pyhrabruck war auch geöffnet, so daß die Anfahrt nicht so weit war. Leider gab es dann Schwierigkeiten mit der Grenzbehörde. Vormittags durften fünf Autos mit deutschem Kennzeichen die Grenze passieren, später durften weder Autos mit deutschem Kennzeichen noch deutsche Staatsbürger, die mit Österreichern in deren Autos mitfahren, über die Grenze. Die fünf Autos mit deutschem Kennzeichen, die vormittag die Grenze bei Pyhrabruck passierten, mußten nachmittag über Gmünd zurückfahren. – Am 29. August habe ich eine Messe in Stornitz organisiert, an der zweiundzwanzig Gläubige teilnahmen. Die Kirche ist neu renoviert. Pater Bonifilius begleitete uns mit dem Glockengeläut in die Kirche und Pater Gerhart aus Gratzen zelebrierte die heilige Messe. Wir erlebten auch eine Überraschung. Bei unserem Treffen war auch die Tochter unseres Landsmannes Edmund Waldstein anwesend. Sie war im Jahre 1938 zwei Jahre alt, als sie mit ihren Eltern Stornitz verließ. Über Budweis, Prag und England kamen sie nach Kanada. Vater Edmund ist schon gestorben, doch Mutter und Tochter leben noch dort. Sie wollte einmal sehen, was aus dem Elternhaus geworden ist. Die damalige Haushälterin lebt auch noch, wir nannten sie „Waldstein-Dini“. Sie war auch mit ihren Angehörigen in unserer Runde beim „Fröstl“. Zum Abschluß dieses Treffens haben unsere Heimatfreunde Ernst Ebhart mit seiner Ziehharmonika und eine Gruppe mit selbstgebastelten Instrumenten – „Böhmerwaldgraxerl“ genannt – für uns ein kurzes Ständchen gespielt. Ich möchte Euch den Text des Heimatliedes nicht vorenthalten. Er lautet: „Hab meine Heimat nicht gesehn, seit langer, langer Zeit, wo ich geboren bin, das Fleckerl gibt es noch heut. Mit meinen Freunden spielte ich dort Tag für Tag, eine wunderschöne Zeit, die ich nicht vergessen mag. Die Berge, die Täler, die Flüsse und die Seen, es war ein Paradies, so herrlich und so schön. Wo Hirsch und Bären waren wild und frei, die Menschen war'n zufrieden, kein Haß und Streiterei. Die Zeit, ja die ändert sich, die Welt, die bleibt nicht steh'n, so wie ein jeder Mensch, der

muß mal von ihr geh'n. D'rum ist meine Heimat für mich ein Paradies, und möchte es jedem sagen, daß man das nicht vergißt.“ – Mit dem Lied „Wahre Freundschaft“ beendeten wir unser Treffen. Mit heimatlicher Verbundenheit grüßt Euch alle Mitzi Prinz.

Kulturverein Südmährerhof

Die aktiven Mitarbeiter des Kulturvereins feierten am 4. September am Südmährerhof einen „Schnitthahn“ nach dem Kirtag, womit die Vereinsleitung für die vielen Stunden aufopfernder Mitarbeit und Wochenenddienste, die den Verzicht auf Freizeit bedeuten, danken wollte. Obmann-Stellvertreter Franz Ginzl, der „Hofverwalter“, hatte diesen Abend mit einem guten Essen organisiert. Reiner Elsinger dankte den „Basln und Vedan“ und freute sich über die große Familie, insgesamt waren zweiundvierzig Frauen und Männer dabei, die mit ihrem Idealismus zur Erhaltung des Hofes und seiner Präsentation in der Öffentlichkeit beitrugen. Besonders hervorgehoben wurde der intensive Verkauf der Heimatliteratur, besonders der Dokumentation: „50 Jahre Vertreibung aus Südmähren...“, die eben eine zweite Auflage erfuhr und vor allem zur Information der Öffentlichkeit und der Nachkommenschaft gedacht ist, wie auch der Verkaufserfolg des Rezeptbuches „Südmährische Küche“ am Kirtag, wobei die Vorstellung im Fernsehbeitrag auch noch viele schriftliche Bestellungen brachte. Ganz besonders dankte er auch den Frauen: Olga Straka für Kaffee, Marianne Ginzl, Rosa Nepp, Hedi Kefeder, Anni Graßl, Marianne Schleider, Margarete Hecht, Hedi Pribitzer für die Vielzahl gespendeter Mehlspeisen und allen zusammen mit Klara Novacek, Toni und Emmi Ginzl und Maria Serno für den aktiven Verkauf, der ganz wesentlich zur Verbesserung des Einnahmeergebnisses beigetragen hat. Immerhin dürfe man nicht vergessen, daß die Ausrichtung des Kirtags mindestens S 55.000.– an Kosten erfordert. Werbung, Einladung, Musik, AKM, Eintritte Museumsdorf, über 300 Arbeitsstunden für Zelt, Tischgarnituren, Tanz- und Musikbühne u.v.a.m. Der Südmährerhof sei darum bestrebt, die hohe Besucherzahl der vergangenen Jahre (über 1500 – 1995, 1300 – 1997, 1996 verregnet, weil auf den 4. August-Sonntag verschoben, 1998 schwach 1000) aufrecht zu erhalten. In diesem Zusammenhang sei an die südmährischen Funktionäre appelliert, diese Veranstaltung, welche die Tradition der drei Jahrzehnte in Wien abgehaltenen Südmährerkirtage seit 1982 fortsetzt, nicht durch später entstandene örtliche Veranstaltungen zu konkurrieren. Man möge auch bedenken, daß hier ein Reingewinn einer für ganz Südmähren wichtigen Institution zugute kommt, während die regionalen Veranstaltungen lediglich einen oder zwei Wirte bzw. Heurigen begünstigen, von denen die Gemeinschaft nichts hat. Etwas weniger Partikularismus und mehr Gemeinschaftssinn sei daher in Zeiten abnehmender Mitgliederzahlen ein Gebot der Vernunft. Wir bitten daher schon heute, vorzumerken, daß der nächste Südmährerkirtag am Sonntag, dem 15. August 1999, stattfindet. Glücklicherweise kommen dem Museum auch ständig wertvolle Bücher- und Exponatespenden von Landsleuten zu, für welche die Vereinsleitung aus Platzmangel in der Berichterstattung noch nicht öffentlich danken konnte. Wir bitten daher um Verständnis, obwohl wir wissen, daß die meisten Spender dies ohnehin aus Idealismus tun und weil sie inzwischen der Überzeugung sind, daß der Südmährerhof eine wichtige Aufgabe erfüllt. – Der Vereinsabend am 9. September hatte wieder guten Zulauf. Neben den Glückwünschen für die September-Geburtstage: Spiller Gerti, Fritsch Karl, Hostalek Helga, Grojer Barbara und Bruno, Ginzl Franz, Felner Erich, Hasiebler Leopoldine, Hecht Margarete, Schönpflug Hermi, Künschner Gisela, Feigler Josef, kam vor allem die Planung des Siebenhundertfünfzig-Jahr-Jubiläums der ersten urkundlichen Erwähnung der Stadt Nikolsburg im nächsten Jahr zur Besprechung. – Wir feiern am 3. und 4. Juni – also vor dem Kreuzbergtreffen, bitte vormerken – mit einem Besuch Nikolsburgs am 3. Juni 1999 (Kranzniederlegung – Friedhof, heilige Messe in St. Wenzel), Feierstunde am 4. Juni in Wien-Floridsdorf mit Festvortrag und Namensgebung der Nikolsburger Gasse in Stammersdorf. Aus diesem feierlichen Anlaß wird eine künstlerisch gestaltete Medaille in Bronze, Silber und Gold geprägt, für die Vorausbestellungen erwünscht sind. Derzeit sind wir auch noch mit einer Video-Kassetten-Edition der drei Südmährerfilme der Jahre 1995 bis 1997 beschäftigt, welche in der Sendung „Ins Land einischau...“ gesendet wurden, da uns der ORF-Niederösterreich die Rechte zu einem wohlfeilen Betrag abgetreten hat. Die Filme: „Venus, Wein und Fürstenschlösser, rund um die Pollauer“, siebendundvierzig Minuten, „Burgen, Klöster, Städte, Menschen, rund ums Znaimer Land“, dreißig Minuten und „Silber, Tuch und Zuckerwürfel“, Iglau, Zlabings, dreißig Minuten, sollen noch einen Vorschpann mit zehn Minuten über den Südmährerhof erhalten, so daß die Zwei-Stunden-Spieldauerkassette ca. S 500.– kosten wird.

Mährisch-Trübau in Wien

Nach den langen Sommerferien hatten sich offensichtlich die Landsleute schon auf unseren ersten Heimatabend gefreut und so begrüßte unser Obmann OProk. Franz Grolig am 17. September alle ganz besonders herzlich. Er bestellte Grüße von Frau Olly Keller und Frau Monika Olschansky, die viele Wochen im Krankenhaus verbringen mußte und erst vor einigen Tagen in häusliche Pflege entlassen werden konnte. – Wir beglückwünschten Frau Erika Kummenecker zu ihrem ersten Urenkel; es ist ein Junge und er soll Marcel heißen. Im Namen aller gratulierte der Obmann folgenden Geburtstagskindern: Pater DDr. Floridus Röhrig (4. 9. 1927), Frau Dr. Christa Neubauer (10. 9. 1944) Tochter unserer Maria Neubauer, geb. Rauscher, Med.-Rat Dr. Herwig Tuppy (12. 9. 1925), Frau Olga Keller (14. 9. 1922), Frau Hilde Wybiral, sie feierte am 15. 9. ihren 85. Geburtstag, Frau Dr. Gretl Hügel, geb. Engels, wurde 75 Jahre alt am 15. 9., Frau Komm.-Rat Maria Jorda-Merkel (16. 9. 1924), Frau Monika Olschansky (17. 9. 1941), Frau Gretl Stoof, geb. Kerschner, wurde 75 Jahre alt am 18. 9., Frau Herta Wagner, geb. Till (28. 9. 1935) und Frau Therese Kögler, geb. Habermann (28. 9. 1912). Leider gab es auch wieder Trauriges zu vermelden: Frau Vilma Schmidt, die älteste Tochter des Ehepaares Forstobervallter Alfred Schmidt aus dem Schloß, ist am 27. 7. 1998 nach langer, schwerer Krankheit im 87. Lebensjahr und Frau Herta Mück (sie wohnte daheim mit ihrer Mutter in der Krausgasse) am 21. 8. 1998 im 82. Lebensjahr, auch nach schwerer Krankheit, verstorben. – Nach den kurzen Vereinsnachrichten und den letzten Hinweisen auf unsere Trübau-Fahrt sprach der Obmann ausführlich über den erfolgreichen Schönhengster Heimattag in Göppingen und beglückwünschte unseren Kassier Lm. Karl Pelikowsky zur Überreichung der Ehrenurkunde, Frau Dr. Ilse Tielsch zum Kulturpreis 1998 und den am 27. 9. 1998 in Wangen im Allgäu verliehenen „Eichendorff-Preis“. – Da unser Obmann ein gebürtiger Porstendorfer ist, freuen wir uns immer wieder sehr, über die Aktivitäten seines Heimatdorfes am laufenden zu sein. So erfuhren wir über das gutbesuchte 53. Treffen in Hessen, das auch in der Gießener Presse entsprechend gewürdigt wurde. Ferner ist es den dortigen Landsleuten gelungen, vom Porstendorfer Kriegerdenkmal die Gedenktafel der im Weltkrieg Gefallenen aufzutreiben, sie nach Staufenberg zu schaffen und nach Rücksprache mit dem Stadtrat in einem würdigen Rahmen im Staufenberger Ehrenhain aufzustellen. Dazu passend sprach Franz Grolig das von ihm verfaßte Gedicht: „Erinnerungen an unsere Heimat“. – Auf dem Deckblatt der letzten „Sudetenspost“ erschien ein Bild unserer Heimatstadt und dazu ein ausführlicher Artikel über das gerne genannte „Athen an der Triebe“. Es geschah auf Veranlassung unseres Lm. Prof. Franz Negrin, und Lm. Fritz Glotzmann überreichte ein kunstvoll gestaltetes Panorama-Bild von Porstendorf an unseren Obmann. Dafür zollten wir beiden viel Beifall und Anerkennung. Einen sehr interessanten Bericht schrieb Franz Grolig jun. über eine Bergwoche der „Sudetendeutschen Jugend“, die sie in über 1800 Meter Höhe verbracht hatten. Zum Abschluß ergab sich eine Diskussion über ein brisantes Thema: Jörg Haider, der Obmann der Freiheitlichen Partei Österreichs, hatte es gewagt, öffentlich im Fernsehen zur Vertreibung der Sudetendeutschen Stellung zu nehmen und anzudeuten, daß ohne die Klärung der Benes-Dekrete eine Aufnahme Tschechiens in die EU nicht ganz einfach werden könnte. Die österreichische Presse schrie auf und hatte alles in ein anderes Licht gerückt. Doch das Interesse an den Sudetendeutschen ist seither groß wie nie zuvor. – **Wir gratulieren:** Joschi Starkbaum, pensionierter AUA-Flugkapitän, vielfacher Weltmeister im Ballonfahren und Sohn unserer Lmn. Frau Maria Starkbaum, geb. Petsch aus Kornitz, stellte am 21. Juli 1998 auf der Stolzalpe bei Murau, Steiermark, mit 15.360 Meter über dem Erdboden den Höhenweltrekord im Ballonfahren auf. Nach seinen Worten war es sein letztes Experiment. „Ich setze mein Leben kein weiteres Mal aufs Spiel. So eine Höhe werde ich nie mehr befahren.“ – Mag. Sabine Schmid, die zweitälteste Tochter unseres Kassiers Direktionsrat Rainer Schmid (Tierarztsohn aus Altstadt) und seiner Frau Mag. Helga, heiratete am 29. 8. 1998 in der Schloßkapelle von Schönbrunn den amerikanischen Berufskollegen Christopher Holmes. Beide werden ihr Verhaltensforschungsprojekt in Afrika fortsetzen. Die Braut promovierte im Juni 1998 an der Universität Carbondale/ILL., USA, zum Doktor der Philosophie. – Dem Ehepaar Mag. Helmut und Margit Heinisch wurde am 25. 6. 1998 nach Mathias eine kleine Elisabeth geboren. Es ist somit für die glücklichen Großeltern Hofrat Viktor und Margit Heinisch, geb. Czabek, das vierte Enkelkind, denn der zweite Sohn, Dipl.-Ing. Martin Heinisch und seine Frau Gerti, haben bereits einen kleinen Florian und eine Magdalena. – OSR Robert Schmid und seine Gattin Ida, geb. Haberhauser freuen sich, daß ihre Enkeltochter Christina Schmid am 22. 10. 1998 an der Universität Wien ihre Spension zur Magistra der Philosophie feiert. – **Sippentreffen:** Am 20. September

1998 trafen einander vierzig Mitglieder aus vier Generationen der Wolf-Stenzl-Sippe zum traditionellen alljährlichen Beisammensein. Aus vier Bundesländern waren die Verwandten zum Gasthof „Buchner“ in Miesenbach, am Fuße der „Dürren Wand“, angereist. In unserer Mitte begrüßten wir freudig Oskar Hornischer und seine Gattin Inge, die aus der Bundesrepublik gekommen waren und zwei Filme über die Stenzl-Sippe, die Heimatorte Altstadt – Lichtenbrunn und den Heimattag in Göppingen zeigten. Die Stunden verfliegen im frohen Gedankenaustausch wie im Nu. Für die gute Vorbereitung wurde Frau Edeltraud Frank, geb. Haschke, ihrem Ehegatten sowie Mario Camus, dem Gatten von Annemarie, geb. Wolf, herzlich gedankt und wir freuen uns auf das nächste Jahr. – Unser nächster Heimatabend findet am 15. Oktober, im Vereinslokal Gaststätte „Ebner“, Neubaugürtel 33, 1150 Wien, statt.

F. N.



St. Pölten

Der erste Heimatnachmittag nach der Sommerpause am 18. September war gut besucht. Entschuldigt waren Hr. Ing. Pittner, Fr. Hölzer, Fr. Spinka, Hr. Bauer sowie Hr. Griehsler, von welchem eine Grußkarte aus Kärnten verlesen wurde. Vom Obmann wurden aktuelle heimatspolitische Fragen angesprochen und auf den Heimattag 1998 von 25. bis 27. September in Wien und Klosterneuburg hingewiesen, sowie auf den nächsten Termin in Sankt Pölten am 16. Oktober mit Hr. Ulrich als Zeitzeugen vom „Prager Aufstand“ im Mai 1945. Angesichts der derzeit in den Medien laufenden „Wiedergutmachungskampagne“ wurde von Fr. Dr. Urbanski, Fr. Andres aus Krems und weiteren Landsleuten folgendes angeregt: Der SLO-Landes- oder Bundesverband möge eine Unterschriftenaktion an die österreichische Bundesregierung starten, mit kurzem, prägnantem Text, mit dem Inhalt: Auch die Sudetendeutschen sind Opfer, gleiches Recht für alle! und ehestens an alle Heimatgruppen in Österreich ausschicken. Eindringlich wurden die Landsleute ersucht, zum Thema „Vertreibung“ Leserbriefe an die Medien zu schreiben. Zum Ausklang dieses geselligen Nachmittages gab es für die Landsleute ein Glas Wein, gespendet von unserem besonders rührigen Vorstandsmitglied Franz Czech, welcher am 11. August seinen 65. Geburtstag feiern konnte. Lieber Franz: Von dieser Stelle aus nochmals alle guten Wünsche für Dich und Deine Familie sowie besten Dank für Deine wertvolle, treue Mithilfe und Arbeit für die SLO St. Pölten. – Der Ausgang der Ferienzeit war von einem auch für die SLO St. Pölten schmerzlichen Trauerfall überschattet: Am 22. August wurde Herr Hofrat Prälat Mag. Alois Nußbaumer nach schwerer Krankheit vom Herrgott in das ewige Leben gerufen. Geboren am 11. März 1935 in Seitenstetten, am 29. 6. 1960 zum Priester geweiht, in zahlreichen kirchlichen und öffentlichen Funktionen tätig, seit 10 Jahren als Direktor des Diözesanarchivates in St. Pölten. Für alle Menschen dazusein, war für Hw. Prälat Nußbaumer Auftrag als Christ und Priester. So ist er – im Wissen um historische Fakten – auch den im Raum St. Pölten lebenden 1945/46 aus ihrer Heimat vertriebenen Südmährern und Sudetendeutschen wahrer Freund und Förderer geworden. Prälat Mag. Alois Nußbaumer hat auch wiederholt die Heimatnachmittage der SLO St. Pölten besucht und aktiv mitgestaltet. Unvergessen werden uns seine Adventgedanken bleiben, sein Mut zum Einsatz für Recht und Gerechtigkeit. Die SLO St. Pölten wird Herrn Prälat Hofrat Mag. Nußbaumer ein ehrendes Andenken bewahren.



Frauengruppe Oberösterreich

Unser erster Heimatabend nach der Sommerpause war – was das Programm betraf – sehr erfreulich. Wir erstellten das Herbstprogramm und besonders erfreute uns der sehr schöne Dia-Vortrag von Lm. Karl Wilschko. Er zeigte uns sehr schöne, interessante Aufnahmen von Schottland und wir genossen die wunderbare Landschaft, die interessanten Bauten, die noch unwahrscheinlich gut erhalten sind, die Vegetation, die verträumten Seen, eben dieses herrliche Land: Schottland. Danke dem Vortragenden. Leider war diese Zusammenkunft nicht gut besucht, was ich umso mehr bedauere, da wir mit den Räumlichkeiten Schwierigkeiten bekommen werden, wenn sich das nicht wieder bessert. Doch das soll nicht der Hauptgrund sein, ich meine, gerade jetzt, wo wir endlich durch Dr. Haider im Gespräch sind und sich auch andere Politiker unseres Schicksals annehmen sollten, wäre es wichtig, daß wir uns wieder enger zusammenschließen

und bei den Heimatabenden dies auch dokumentieren. – Die nächste Zusammenkunft ist am Freitag, dem 9. Oktober, um 16 Uhr, im Ursulinenhof. – Nachträglich zum Geburtstag herzliche Glückwünsche für September: 9. 9. Maria Isabelle Seifert, 22. 9. Theresia Rotbart. – Ich lade nochmals ein zum nächsten Heimatabend, bei dem Marianne Friedrich einen Bericht über die Bundesfrauentagung in Wien bringen wird.

Lilo Sofka-Wollner

Verband der Südmährer in Oberösterreich

Geburtstage: Die Verbandsleitung wünscht auf diesem Wege allen im Monat Oktober geborenen Jubilaren alles Gute, vor allem Gesundheit und Wohlergehen. Sie gratuliert insbesondere aber zum: 79. Geburtstag, am 25. 10. Frau Gertrud Müllner aus Joslowitz; 78. am 5. 10. Frau Rosa Krennbauer aus Wainitz; 78. am 25. 10. Herrn Reg.-Rat Johann Hinteracker aus Linz; 78. am 28. 10. Herrn Walter Fischer aus Znaim; 74. am 20. 10. Frau Ottilie Baumgartner aus Treskowitz; 74. am 22. 10. Frau Theresia Gaffal aus Grusbach; 70. am 13. 10. Frau Theresia Grausam aus Großtajax. – Todesfall: Wieder ist ein Landsmann von uns gegangen, dem wir für seinen bemerkenswerten Einsatz für unsere südmährische Heimat zu Dank verpflichtet sind: Landsmann Augustin Balzer aus Zlabings hat uns am 19. August, zwei Tage vor seinem 95. Geburtstag, für immer verlassen. Er war Gründungsmitglied und langjähriger Obmann-Stellvertreter unseres Verbandes. Für seine Arbeit wurde er vom Südmährischen Landschaftsrat in Geislingen mit dem Südmährischen Ehrenzeichen in Gold ausgezeichnet. Den Hinterbliebenen sprechen wir unser tiefempfundenes Mitgefühl aus. Er ist von uns gegangen, aber in unseren Herzen werden wir ihn immer in Erinnerung behalten.

Josef Nohel

Wels

Die herzlichsten Glückwünsche zum Geburtstag gehen an: Herrn Franz Furtner, geb. am 23. 10. 1920; Frau Berta Hochmair, geb. am 26. 10. 1921; Herrn Karl Jagusch, geb. am 21. 10. 1910; Herrn Franz Komposch, geb. am 3. 10. 1927; Frau Edith Leibl, geb. am 30. 10. 1925 und Herrn Rudolf Stefan, geb. am 23. 10. 1920. Wir danken ihnen für ihre Treue zur alten Heimat und wünschen ihnen weiters alles Gute, vor allem Gesundheit und Wohlergehen! – Liebe Landsleute! Wir laden Sie herzlich zur Totenkehrung am Sonntag, dem 25. Oktober, um 10.30 Uhr, ein. Die Ehrung findet diesmal beim Friedensdenkmal in der Gartenstadt statt. Erreichbar von der Billrothstraße (Spar-Geschäft) oder Sauerbruchstraße, hinter dem Eintrachtsportplatz.

G. Bucher

Enns-Neugablonz

Herzliche Glückwünsche zum Geburtstag im Oktober! Am 7. Traudl Passig (74) in Enns, am 8. Ingrid Hennerbichler (60) in Enns, am 17. Alfred Rössler (95) in Steyr und am 25. Gerlinde Steiner (77) in Enns. – Kranzablösespenden: Für Frau Margarete Fitschek erreichten uns noch folgende Spenden, für die wir uns herzlichst bedanken: Fam. Leibetseder, Steyr; S 200.–; Fam. Heinz und Lotte Görner, Bad Homburg, S 1000.–; Frau Herta Anna Halbach, Kaufbeuren, DM 100.–; Frau Erika Klepal und Herr Richard Hausmann DM 80.–. Anlässlich seines Geburtstages spendete uns Herr Wenzel Weyer S 500.– und Herr Konsulent Hugo Hammerle S 200.–. Auch dafür den Spendern ein herzliches Dankeschön! – Unser nächstes Treffen bei „Hofer“ findet am 8. Oktober statt.

Heinz Rössler

Freistadt

Der heurige Herbstausflug führte uns in den sogenannten „Schönteichgau“. Der Einladung waren sehr viele Mitglieder, Freunde und auch viel Jugend gefolgt. Die erste Station nach dem Grenzübergang in Grametten war Neubistritz. Dort besichtigten wir die neu renovierte Kirche „Peter und Paul“. Die Kirche im Kloster konnten wir auf Grund der momentanen Renovierungsarbeiten leider nicht betreten. In Neuhaus besichtigten wir das Museum, wo wir nicht nur viele interessante Ausstellungsstücke aus vergangenen Jahrhunderten bewundern konnten, sondern auch die größte volkstümliche Weihnachtskrippe der Welt, die mechanisch betrieben wird, bestaunen konnten. Nach dem vorzüglichen Mittagessen ging dann die Fahrt weiter nach Wittingau, dort besuchten wir das Mausoleum der Fürsten Schwarzenberg. Während des Besuches der Wallfahrtskirche Maria Trost in Brünell hielt uns Pater Bonifilius eine kurze Andacht. Nun stand der Heimfahrt über Kaplitz nichts mehr im Wege. Nach einer gemütlichen Rast in Kerschbaum konnten wir gestärkt die restlichen Kilometer nach Freistadt antreten. Im Namen der Teilnehmer dankte unser Kassier Josef Lorenz dem Bezirksobmann Hofrat Dipl.-Ing. Walter Vejvar für die Organisation und den reibungslosen

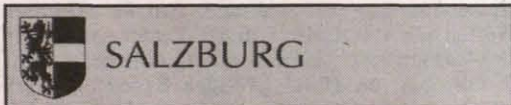
Ablauf des Ausfluges sowie für die souveräne Reiseleitung. Ebenso gratulierte Lm. Lorenz unserem Bezirksobmann zum bevorstehenden Geburtstag. Allen Teilnehmern, darunter wieder einige Kinder, hat diese Fahrt ausnehmend gut gefallen. – Demnächst feiern folgende Mitglieder Geburtstag: 1. 10. Karl Raab, 7. 10. Anastasia Pirchenfellner, 8. 10. Theresia Tonko, 14. 10. Therese Pühringer, 17. 10. SR Barbara Lackinger, 18. 10. Anna Steinbichl, 19. 10. Katharina Trummer, 20. 10. Margarete Neumeier, 27. 10. Gerlinde Tannich. Wir gratulieren allen Geburtstagskindern recht herzlich und wünschen für die Zukunft alles Gute, vor allem Gesundheit und Wohlergehen.

Helga Kriegel

Riesen- und Isergebirgler in Linz

Wir danken unserem langjährigen Obmann Dir. Josef Fellner für seine aufopfernde Tätigkeit bei der Leitung unserer Gruppe. Er hat in über hundert Heimatabenden und mehr als zwanzig Ausflügen sein Wissen und einen Idealismus in den Dienst unserer Landsmannschaft gestellt, der seinesgleichen sucht. Aus Gesundheitsgründen hat Lm. Fellner die Obmannstelle an Lmn. Marianne Friedrich übergeben, beiden Landsleuten wünschen wir alles Gute für die Zukunft! – Im September feierten Geburtstag: Maria Seifert, Ing. Fischer und Heimatfreund Franz Aigner, den wir zum vollendeten Neunziger beglückwünschten. – Am letzten Heimatabend gedachten wir der jüngst verstorbenen Landsleute Hedwig Fellner und Hilde Wenzel. Zu aktuellen politischen Aussagen und Zeitungsberichten wurde von verschiedenen Landsleuten Stellung genommen. In einem Kurzreferat brachte es Heimatfreund Dr. Gastgeb auf den Punkt: die Geschichte läßt sich auf Dauer nicht belügen. – Der Ausflug am 22. September war vom Programm und vom Wetter her wieder wunderschön. Führung durch die Gablonzer Ausstellung mit Lm. Rössler in Enns, Stadtrundfahrt durch Enns, Besichtigung der Lorcher Basilika mit großartiger Führung unserer Lmn. Monika Gattermayr – ihre Erklärungen sind jedesmal ein Erlebnis – und nachmittags die Fahrt nach Weyer zur Landesausstellung. Wir besichtigten den Innerberger Stadel in vier Stockwerken mit Funden aus der Frühzeit, Handwerk einst und jetzt sowie Brauchgegenstände aus der „guten alten Zeit“. Die Zeit wurde viel zu kurz für diese Besichtigung. Auf der Rückfahrt erhielten wir noch Geschichtsunterricht über Severin und seine Mithrader, die in der harten Zeit der Völkerwanderung unser Land missionierten. Durch Mitglieder vom Sudetendeutschen Singkreis und andere Gäste wurde unsere Gruppe verstärkt. Es waren sicher alle Teilnehmer zufrieden. – Unser nächster Heimatabend am 20. Oktober ist wie immer im „Wilden Mann“ um 17 Uhr.

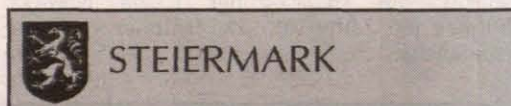
Hildegard Kratochwill



Salzburg

Am 17. Oktober treffen wir uns zur „Eghaländer Kirwei“ im „Leinerhof“, wozu unsere Landsleute herzlich eingeladen sind. Am Sonntag, dem 1. November, bitten wir ab 14.30 Uhr um Ihre zahlreiche Teilnahme am Totengedenken bei unserem Mahnmal am Kommunalfriedhof, Herr Generalvikar Prof. Dr. Paarhammer hat sich bereiterklärt, die Gedenksprache zu halten und wir bitten zu dieser Feier auch um regen Besuch der mittleren und jungen Generation. – Folgenden im Oktober geborenen Landsleuten gratulieren wir auf das herzlichste und wir wünschen ihnen weiterhin viel Glück, vor allem beste Gesundheit: Alfred Klaner am 5., Elisabeth Pawelka am 8. zum 95., Erika Slezak am 8., Maria Schmitzer am 8., Prof. Ernst Hofeld-Weitlof am 13., Ingeborg Heske am 22., Hermine Stoiber am 24. und Edith Schöntag am 27. zum 91.

E. P.



Landesgruppe Steiermark

Wir machen jetzt schon alle Landsleute darauf aufmerksam, daß am Nationalfeiertag, dem 26. Oktober 1998, um 15.30 Uhr, im Minoriten-saal in Graz, Mariahilferplatz 3, eine Feierstunde anlässlich des fünfzigjährigen Bestehens der volksdeutschen Landsmannschaften in der Steiermark stattfinden wird. Die Festrede wird unser Landsmann Bernd Posselt, Mitglied des Europaparlaments und Präsident der Paneuropaunion Deutschland, zum Thema: „Wahrheit und Recht – Fundament für Europa“ halten. Wir bitten alle Landsleute, sich diesen Termin freizuhalten und – wenn möglich in Tracht – bei dieser Veranstaltung anwesend zu sein.

Edeltraud Richter



Klagenfurt

Wir wünschen allen im Monat Oktober geborenen Landsleuten viel Gesundheit und Wohlergehen auf ihrem Lebensweg und die „Sudetendpost“ schließt sich den Glückwünschen an, und zwar: 85 Jahre, Gisela Kriesche aus Aussig / Elbe am 19. Oktober; 83 Jahre, Monika Kautz aus Striegau / Schlesien am 25. Oktober; 83 Jahre, Maria von Krieglstein aus Karlsbad am 22. Oktober; ferner gratulieren wir Aloisia Fischer (Gurk / Kärnten), Dr. Eduard Kielmeier (Vassach), Barbara Lippitz (Klagenfurt), Walter Rehor (Klagenfurt), Mirosław Liska (Pardubitz), Anneliese Rothe (Innsbruck), Manfred Rotter (Mährisch-Schönberg), Hans Wodny (Babitz / Znaim). – Verstorbene: Unser langjähriges Mitglied Landsmännin Ottilie Göttlicher aus Mährisch-Schönberg ist kurz vor ihrem 88. Geburtstag gestorben. Ferner Landsmann Willibald Lenk aus Schönbach mit 77 Jahren und Friederike Zuber aus Klagenfurt im 83. Lebensjahr.

Hans Puff



Innsbruck

Unser erstes Herbsttreffen hielten wir diesmal schon im Monat September ab. Es gab also nur im Juli und August unsere „Stammtisch-Runden“, die in diesem Sommer leider sehr schlecht besucht waren. Viele hatten sich entschuldigt, einige waren im Urlaub und andere krank. Trotzdem genossen wir Übrigen unsere Zusammenkünfte, es gibt ja immer so viel zu erzählen. Auch unseren Geburtstagskindern wurde wie immer herzlich gratuliert und ebenso wurde auch unseres Ehrenobmannes, Herrn Leo Wirkner, gedacht, der am 17. Juli 79 Jahre geworden wäre, aber leider im Jänner dieses Jahres verstorben ist. Einige aus unserer Frauenrunde haben im August unsere älteste Landsmännin, Frau Anna Sommer aus Brunn, im Altenheim in Wörgl besucht, sie feierte im Juni den neunzigsten Geburtstag und wir überraschten sie nachträglich mit einem riesigen Blumenstrauß, über den sie sich sehr freute. Und mit einem Lichtbildvortrag begann unser Monatstreffen am 10. September. So wie in jedem Jahr soll uns auch heuer unser Herbstausflug wieder nach Südtirol führen. Unser Obmann G. Steiner hatte deshalb eine Videokassette mit den schönsten Plätzen südlich des Brennerpasses vorbereitet, um uns so richtig in Reisetimmung zu versetzen. Am 21. Oktober wollen wir dann also fahren. Zuvor sehen wir uns jedoch noch einmal am Donnerstag, dem 8. Oktober, im Hotel „Weißes Kreuz“, in der Innsbrucker Altstadt, in der Mozartstube, erster Stock, um 14.30 Uhr. Ich bitte um zahlreiches Erscheinen, damit Reiseziel und Abfahrtszeit genau festgelegt werden können.

E. R.

DEUTSCHLAND

Nikolsburg-Geislingen

Allen Geburtstagskindern im Oktober übermitteln wir herzliche Glückwünsche! Besonders unseren Jubilaren: (91 Jahre) am 25. Oktober Karl Parstorfer, Legionstraße 28, 74706 Osterburken; am 29. Oktober Ludwig Schubert, Sudetenstraße 1, 82278 Althegenberg; (90 Jahre) am 14. Oktober Karl Pracher, Karl-Köttel-Straße 28, A-4650 Lembach; (85 Jahre) am 13. Oktober Maria Schultreich (Schrott); (75 Jahre) am 9. Oktober Georg Schrott; am 16. Oktober Helga Krepela (Minks); (65 Jahre) am 13. Oktober Gerhard Topolansky.

K. N.



DIE JUGEND BERICHTET

Jugendredaktion 1030 Wien, Steingasse 25, Tel. 01 / 718 59 13

Bundesverband

Der Sudetendeutsche Heimattag in Wien und Klosterneuburg liegt wieder hinter uns. Es waren schöne und bestimmt auch erfolgreiche Tage. Faszinierend war die Rede von Dr. Herbert Fleissner vom Sudetendeutschen Rat. Er zeigte auf, was die Landsleute an sich bewegt und was es zu tun gilt. Viele neue Landsleute waren zu sehen, aber viele stehen noch abseits. Wer jetzt nicht den Weg zur Landsmannschaft und damit auch zur Jugend findet, ist eigentlich selbst schuld daran. Den Säumigen wird die Zeit bestrafen. Leider gibt es ja noch immer viele sogenannte „Trittbrettfahrer“. Das heißt, daß da einige sehr aktive Landsleute die Kastanien aus dem heißen Ofen holen sollen – dann wird man sich gerne anhängen, ohne je dafür viel geleistet zu haben. Und wenn von den Aktivisten nicht viel erreicht werden kann, dann werden diese „liebesswerten“ Mitbürger auf alle Funktionäre schimpfen und meinen, daß sie – die Trittbrettfahrer – es besser gemacht hätten. Wir kennen diese Menschen leider schon zur Genüge. Nur hinter der hohlen Hand bekennt man sich als Sudetendeutscher, wenn überhaupt – aber sie werden die ersten sein, die sich anstellen werden, sollte nur irgendwas herauskommen. Wo sind diese Landsleute denn beim Heimattag geblieben? Wahrscheinlich daheim und haben die anderen vorgeschickt, nur um ja nicht in der Öffentlichkeit aufzufallen, denn es könnte ja schaden, als Sudetendeutscher erkannt zu werden. Diesmal waren etwas mehr Landsleute aus der mittleren Generation in Klosterneuburg dabei, was erfreulich ist. Aber dieser Aufwärtstrend muß verstärkt weitergehen. – Jetzt steht uns als SDJÖ das 50-Jahr-Jubiläum ins Haus und es wird sich zeigen, wieviele der ehemaligen Kameraden den Weg ins „Haus der Heimat“ finden werden. Zahlreiche Zusagen sind ja bereits aus ganz Österreich und auch aus Deutschland bei uns eingegangen. Darüber freuen wir uns, die das Jubiläumsvorbereiten, wirklich sehr. Es wird bestimmt sehr schön werden und viele werden sich einander nach Jahrzehnten wieder treffen, da wird es einiges zu erzählen geben. Wer sich also noch nicht angemeldet hat, möge dies sofort tun. Wir müssen noch sehr viel vorbereiten, zum Beispiel auch das Buffet am Sonntag, dem 25. Oktober. Es soll sich ja jedermann sattessen können, wie wir meinen. – In Klosterneuburg steht dann am Samstag, dem 7. November, unser großes Volkstanzfest am Programm. Auch da sind die Einladungen versandt worden und wir hoffen auf ein großes Echo. Denkt daran, daß wir auch hier in der breiten Öffentlichkeit stehen werden, gerade darum ist ein sehr guter Besuch aus den Reihen der Sudetendeutschen aller Generationen (also auch der mittleren und älteren Generation) besonders wichtig! Wir vertreten nun einmal in unserer Patenstadt unsere Volksgruppe – es gilt hier präsent zu sein! In diesem Sinne laden wir sehr herzlich zum Besuch ein und ersuchen um baldige Karten- und Platzbestellungen. – Nun ist es nicht mehr lange bis zu unserer großen Jubiläumsveranstaltung anläßlich „50 Jahre Sudetendeutsche Jugendarbeit in Österreich“. Am 24. und 25. Oktober treffen wir einander alle im „Haus der Heimat“, in Wien 3, Steingasse 25. Alle sind dazu recht herzlich eingeladen – nehmt alle (die ehemaligen Mitglieder der SDJÖ, alle Freunde und Interessierten usw.) daran teil. Nochmals darf um eine unbedingte Anmeldung aus organisatorischen Gründen ersucht werden: Sudetendeutsche Jugend, Steingasse 25, 1030 Wien, Tel. (01) 718 59 13 – Anrufbeantworter – mit Angabe der Personenanzahl und der Termine der Veranstaltung, damit alles gut vorbereitet werden kann! Dazu unbedingt den Aufruf im Zeitungsinnen! – **Österreichisch-sudetendisches Volkstanzfest in Klosterneuburg!** Dieses große Brauchtumsfest wird heuer am Samstag, dem 7. November, zum 31. Mal in der Babenbergerhalle unserer Patenstadt Klosterneuburg durchgeführt. Das Leopoldi-Volks-

tanzfest für jedermann, aller Altersgruppen, von den Kindern bis ins hohe Alter aufwärts, wird wie immer im Interesse der Partnerschaft und Patenschaft gemeinsam mit den Freunden von der Volkstanzgruppe Klosterneuburg durchgeführt. Beginn ist um 18 Uhr, Ende um 23 Uhr. Dazu ist jedermann recht herzlich eingeladen! Weitere Hinweise im Inneren dieser „Sudetendpost“! – **Sommerlager 1999!** Schon jetzt möchten wir alle Landsleute, Freunde, Interessierte, Familien mit Kindern usw. auf das Sommerlager 1999 aufmerksam machen. Dieses findet vom 17. bis 24. Juli in Oberndorf an der Melk in Niederösterreich statt. Wir sind in einem Haus und in Zelten untergebracht, wo uns viele Möglichkeiten zur Verfügung stehen. Das Sommerlager ist für Kinder und junge Leute aus ganz Österreich im Alter von zirka sieben bis 15 Jahre vorgesehen. Anfragen und auch Anmeldungen können schon jetzt an die Sudetendeutsche Jugend Österreichs, Steingasse 25, 1030 Wien, gerichtet werden.

Landesgruppe Wien

Heimstunden finden jeden Mittwoch, ab 19.30 Uhr, für junge Leute im „Haus der Heimat“, Wien 3, Steingasse 25, statt! Dazu dürfen wir auch Dich und Deine Freunde recht herzlich einladen! – Am Sudetendeutschen Heimattag in Wien und Klosterneuburg waren wir selbstverständlich dabei. Ein Bild davon können Sie auf der Titelseite dieser Ausgabe sehen. So bildeten wir die Spitze des wirklich sehr schönen Festzuges vom Rathausplatz zum Sudetendeutschen Platz, wo wir beim Totengedenken den Kranz der SLÖ niederlegten. Unser Info-Stand fand große Beachtung bei den anwesenden Landsleuten und auch bei den vielen Interessierten. Es war wieder ein schönes Fest der Begegnung. – **Bowling-Turnier am Sonntag, dem 18. Oktober!** Zum 16. Mal findet unser Norbert-Göbel-Gedächtnis-Bowling-Turnier statt. Wir treffen einander um 13.30 Uhr in der Sporthalle Engelmänn in Wien 17, Syringgasse (Beginn ist pünktlich um 14 Uhr). Dazu sind alle jungen Leute sowie die mittlere und die ältere Generation recht herzlich zum Mitmachen eingeladen. Auf den vorderen Seiten dieser Zeitung findet man eine genaue Ausschreibung! – **24. und 25. Oktober: Jubiläumsveranstaltung „50 Jahre SDJÖ“, im „Haus der Heimat“ in Wien 3!** Dazu erwarten wir alle Freunde und alle ehemaligen Kameraden sowie die Teilnehmer der vielen Sommerlager! Lest dazu die Ankündigung im Inneren dieser „Sudetendpost“! – **Stadträtswanderung durch Wien** am Montag, dem 26. Oktober (Staatsfeiertag). Bei jedem Wetter wird diese Wanderung durchgeführt – entweder mit öffentlichen Verkehrsmitteln, mit dem Auto oder / und zu Fuß! Treffpunkt ist um 8.30 Uhr beim Schottentor, Linie 43 und 44, oben. Die Teilnahme erfolgt paarweise. Jedermann jedweden Alters kann daran teilnehmen und ist dazu auch herzlich eingeladen! Selbstverständlich können auch Freunde mitgenommen werden! Näheres im Inneren dieser „Sudetendpost“. Bitte um baldige Anmeldungen!

Landesgruppe Niederösterreich

Bei herrlichem Spätsommerwetter fand der Heimattag in Klosterneuburg statt, zu dem diesmal ob der vielen Berichterstattung in den Medien mehr Landsleute, darunter auch der mittleren und jüngeren Generation, gekommen waren. Eine große Festmesse mit einer sehr emotionalen Predigt bildete den Auftakt, an dem sich der schöne Festzug und die kurze, erhebende Gedenkfeier am Sudetendeutschen Platz reihte. Die Babenbergerhalle war voll gefüllt und es mußten diesmal noch Sessel dazugestellt werden. Unser Infostand im Foyer wurde sehr frequentiert und es galt viele Auskünfte zu erteilen. Mit einbezogen wurde auch der ORF Niederösterreich, der unter anderem unseren Infostand sowie die Darbietungen unserer Volksgruppe aufnahm. Auch etliche Besucher wurden auf die Bühne geholt, um gemeinsam einige leichte Tänze zu tanzen. – **Bowling-Turnier am 18. Oktober in Wien!** Alle Freunde sind dazu recht herzlich eingeladen, auch die älteren Landsleute – Näheres im Zeitungsinnen! – Kommt alle zur Jubiläumsveranstaltung anläßlich 50 Jahre SDJÖ am 24. und 25. Oktober, im „Haus der Heimat“, Wien 3, Steingasse 25! Meldet Euch bitte sofort an! – **Zur Stadträtswanderung durch Wien** am Montag, dem 26. Oktober (Staatsfeiertag), sind alle Freunde, Landsleute usw. auch aus unserem Bundesland recht herzlich eingeladen. Es wird bestimmt ein sehr interessanter und schöner Tag werden. Bitte um rechtzeitige Anmeldung, wie im Aufruf im Zeitungsinnen angeführt ist! – Ganz besonders möchten wir auf das **Österreichisch-sudetendeutsche Volkstanzfest am Samstag, dem 7. November**, in der Babenbergerhalle unserer Patenstadt Klosterneuburg hinweisen.

Gemeinsam mit unseren Freunden von der Volkstanzgruppe Klosterneuburg laden wir alle jungen Freunde, die mittlere und ältere Generation, alle Landsleute und alle am Volkstanz Interessierten herzlich zum Besuch dieser Brauchtumsveranstaltung ein. Besorgt Euch bitte so rasch als möglich die Eintrittskarten und die Tischplätze. Nehmt unbedingt auch Eure Freunde mit. Beachtet die Ausschreibung im Zeitungsinnen! – **Jugendschachmeisterschaften in Niederösterreich:** Für die Jahrgänge unter 16 Jahren beginnen in allen Landesvierteln die Gebietsmeisterschaften demnächst. Die 18- bis 20-jährigen Burschen beginnen im November, ebenso die Mädchen. Wer sich dafür interessiert, möge sich an die zuständige Schule, den Gemeindejugendreferenten bzw. an uns wenden.

Landesgruppe Steiermark

Mit einem großen Festakt wird am Montag, dem 26. Oktober, das 50jährige Bestehen der volksdeutschen Landsmannschaften in der Steiermark begangen. Ort ist der Minoritenaal in Graz, Mariahilferplatz 5. Beginn ist um 15.30 Uhr. Dazu sind alle Landsleute und Freunde recht herzlich eingeladen. Wer eine Tracht besitzt, möge in Tracht daran teilnehmen. Wichtig ist jedoch auch die Teilnahme vieler junger Freunde und Landsleute – wir rechnen ganz sicher mit Euch – wir vertreten dort in der Öffentlichkeit die sudetendeutsche Volksgruppe in Österreich und vor allem in der Steiermark!

Arbeitskreis Südmähren

Mit den Fahnen und Trachtenträgern nahmen wir bei den Festveranstaltungen anläßlich des diesjährigen Heimattages in Wien und Klosterneuburg teil. Ebenso waren wir bei den Winterumzügen in Poysdorf und Retz vertreten, wo wir mit unserem südmährischen Festwagen besondere Aufmerksamkeit erregten! – Nicht vergessen: Am Sonntag, dem 18. Oktober, ist das Bowling-Turnier in der Engelmännhalle in Wien 17, wozu alle Bowlingfreunde recht herzlich eingeladen sind. Beginn ist um 14 Uhr (Treffpunkt ist um 13.30 Uhr) – bitte, unbedingt pünktlich kommen! – Nochmals möchten wir alle Kameraden aus der ehemaligen Sudetendeutschen Jungmannschaft der Thayajugend und dem nunmehrigen Arbeitskreis auf die große **Jubiläumsveranstaltung anläßlich Fünfzig Jahre sudetendeutsche Jugendarbeit in Österreich am 24. und 25. Oktober** im „Haus der Heimat“, in Wien 3, hinweisen. Kommt bitte alle, meldet Euch sofort an – schon jetzt freuen wir uns alle auf ein Wiedersehen! – Am Montag, dem 26. Oktober, findet die **Stadträtswanderung** statt. Treffpunkt ist ab 8.30 Uhr beim Schottentor, Linie 43 und 44, oben. Eine genaue Information im Blattinneren – bitte um rechtzeitige Anmeldung, Ihr helft damit den Organisatoren! – Sonntag, 1. November: Totenandacht der Heimatvertriebenen in der Augustinerkirche (15 Uhr). – Dienstag, 3. November: Jahreshauptversammlung mit Diaschau im „Haus der Heimat“, Wien 3, Steingasse 25, Hoftrakt, 2. OG (Sudetendeutsche), Beginn: 19.30 Uhr. – Samstag, 7. November: Volkstanzfest in der Babenbergerhalle in Klosterneuburg!

Spenden für die „Sudetendpost“

145.– Ingeborg Lang, D-Köln
179.– Max Kart, D-Augsburg
338.– Walter Schwarzl, Wien
410.– Gisela Freudenberger, D-Karlsruhe

Die „Sudetendpost“ dankt den Spendern sehr herzlich!

Redaktionsschluß

Redaktionsschluß ist jeweils am Donnerstag, acht Tage vor dem Erscheinungstermin. Bis dahin müssen die Beiträge bei der Redaktion eingelaufen sein. Später eingelangte Berichte können nicht mehr berücksichtigt werden.

Folge 20	22. Oktober	Red.-Schluß	15. Oktober
Folge 21	5. November	Red.-Schluß	29. Oktober
Folge 22	19. November	Red.-Schluß	12. November
Folge 23	3. Dezember	Red.-Schluß	26. November
Folge 24	17. Dezember	Red.-Schluß	10. Dezember

Sudetendpost

Eigentümer und Verleger: Sudetendeutscher Presseverein, Kreuzstraße 7, 4040 Linz, Ruf und FAX: 0 73 2 / 70 05 92, Obmann: Professor Dr. Rudolf Fochler, Geschäftsführer: Ing. Peter Ludwig. Alle in 4040 Linz, Kreuzstraße 7. Druck: LANDESVERLAG Druckservice, 4600 Wels, Boschstraße 29. Die Zeitung erscheint zweimal monatlich. Jahresbezugspreis: Inland S 338.– incl. 10 % Mehrwertsteuer, Ausland: S 410.– (DM 58,50); Einzelpreis S 16.–. Postsparkassenkonto 7734.939, Blz 60000. Bankkonto Allgemeine Sparkasse Linz, Konto 0000-028.135, Blz 20320. Für die Bezieher aus Deutschland: Volksbank-Raiffeisenbank, Passau, Konto-Nr. 89869, Blz. 74090000. Postanschrift und Anzeigenannahme: Kreuzstraße 7, 4040 Linz.

BESTELLSCHHEIN FÜR DIE Sudetenpost

Bestellschein bitte ausschneiden und einsenden an:

„Sudetendpost“, Kreuzstraße 7, 4040 Linz. Telefonische Bestellung: 0 73 2 / 70 05 92.

Ich abonniere die „SUDETENPOST“ für mindestens ein Jahr!

Name:

Straße:

Plz:

Ort:

Telefon:

Die Zeitung erscheint zweimal monatlich. – Jahresbezugspreis: Inland S 338.– (inklusive 10 % Mehrwertsteuer), Ausland: S 410.– (DM 58,50). – Postsparkassenkonto Nr. 7734.939 Bankkonto Allgemeine Sparkasse Linz, Kontonummer 0000-028.135. – Für die Bezieher aus Deutschland: Volksbank-Raiffeisenbank Passau, Kontonummer 89869, Blz. 74090000. – Postanschrift u. Anzeigenannahme: Kreuzstraße 7, 4040 Linz. – Telefon und Fax: 0 73 2 / 70 05 92.